

# Correspondent.

Preis: 1 Mark 1/2 pro Quartal, 4 Mark pro Jahr. Bei Bestellung durch den Postboten 1.50 Mark. Durch den Postboten 1.75 Mark. Bei Bestellung durch den Postboten 1.90 Mark. monatlich 40 Pfennig, 40 Pfennig. Bei Bestellung durch den Postboten 1.50 Mark. Durch den Postboten 1.75 Mark. Bei Bestellung durch den Postboten 1.90 Mark. monatlich 40 Pfennig, 40 Pfennig. Bei Bestellung durch den Postboten 1.50 Mark. Durch den Postboten 1.75 Mark. Bei Bestellung durch den Postboten 1.90 Mark. monatlich 40 Pfennig, 40 Pfennig.

Wöchentliche Gratisbeilagen:  
sonstige Illustr., Sonntagsblatt mit  
14 färbiger Modebeilage,  
4 seiti. landwirtsch. u. Handelsbeil.  
mit neuesten Marktnotierungen.

Abbestellung für die erste Hälfte des Jahres bis zum 1. März, für die zweite Hälfte bis zum 1. September. Bei Abbestellung für die zweite Hälfte des Jahres bis zum 1. März, für die zweite Hälfte bis zum 1. September. Bei Abbestellung für die zweite Hälfte des Jahres bis zum 1. März, für die zweite Hälfte bis zum 1. September.

Nr. 286.

Sonntagabend den 5. Dezember 1908.

35. Jahrg.

## Eine Lehrermakregelung in Baden.

Mit dem Fall Röder, der Maßregelung eines tüchtigen Lehrers, der die Schulverhältnisse seines Landes wahrheitsgemäß geschildert hat, hat die badische Regierung ein würdiges Gegenstück zum Fall Schädling geschaffen. Der Großherzogliche Oberlehrer begründet seinen „ersten Verweis“ (mit der Androhung der „Entfernung aus dem Amt“) ganz ähnlich, wie die Anklagebehörde im Fall Schädling ihren Antrag auf Amtsenthebung. Röder ist aber noch darüber hinaus nicht für das bestraft worden, was er gesagt hat, sondern dafür, was er nicht gesagt, was er „verschwiegen“ hat. In Dortmund, wo Röder sprach, handt zur Tagesordnung: „Der Lehrermangel nach seinen Ursachen und Wirkungen“. Und dazu hatte Röder zu sprechen oder zu schweigen. Nicht die Zustände der badischen Volksschule im allgemeinen, sondern der badische Lehrermangel war zu zeichnen, und Röder hielt sich pfeifrig an das Thema. Und daraus verfuhr er nicht vom Thema abwich und nicht das alles noch sagte, was die badische Regierung angeht, der allerdings blamablen Zustände an der Volksschule zum Fernstimm gelangt habe. Offenbar hat nach der Ansicht der badischen Regierung ein badischer Lehrer auswärts gerichtet über den badischen Lehrermangel zu reden.

Die nationalliberale „Bad. Landeszeitg.“, die mit den Intentionen der Schulbehörde vertraut zu sein scheint, hat dem auch angeordnet: in Baden hätte Röder alles sagen dürfen, aber nur nicht vor der deutschen Lehrerversammlung. Vor seinen Landeskindern hat sich Baden, so scheint es, wegen seines rücksichtlosen Schulwesens das Schlimme abgewandt. Aber die Wahrheit hinauszutragen ins Reich, das ist eines Beamten „unwürdig“, das schreibt nach Röder. Und darum und nur darum soll Röder diszipliniert werden: Der Krager über die Volksschule der Schädling des Lehrermangels soll an ihm ausgelassen werden. Röder dürfte Refus annehmen. Es wird ihm aber nichts nutzen, wenn nicht die öffentliche Meinung seinen Willen kauft. Die liberale Presse hat hier wieder eine erste Pflicht zu erfüllen.

## Zur Mecklenburgischen Verfassungsfrage.

Nach dem in der Presse mitgeteilten Bescheid, den der Vorstand der Liberalen Wahlvereine Mecklenburgs vom Großherzog in der Mecklenburgischen Verfassungsfrage bekommen hat, ist auf eine zeitgemäße Änderung der dortigen Verfassungszustände durch die Regierung nicht mehr zu hoffen. Man muß annehmen, daß der Großherzog über die wirkliche Stimmung im Lande falschlich unterrichtet ist. Oder sollte der Großherzog wirklich glauben, daß seine Macht, auch wenn das Reich ihm zur Seite steht, nicht ausreicht, um die Macht und die Herrschaft der Ritter zu brechen? Sollte der Großherzog meinen, daß der Fiskus, das Volk und das Reich sich den bestehenden Machtverhältnissen, der Herrschaft der Ritter, läßtlich unterwerfen müßte? Nach der Antwort, die die Deputation erhalten hat, muß man dies annehmen. In der „Postf. Ztg.“ mißt jemand, der sich „Demokrat“ nennt, in einem beachtenswerten Artikel den Liberalen einen Teil der Schuld bei. „Die Liberalen“, so sagt er, „haben zu viel Vertrauen auf die Selbstverständlichkeit ihrer Forderungen für jeden, mit gefundenen Einnern begabten und nicht durch Vorurteile eingenommenen Menschen. Und in der Tat, sie haben alle solche Menschen auf ihrer Seite. Aber in dem Bewußtsein, daß fast alle Mecklenburger ähnlich wie sie selbst denken, halten sie es nicht für nötig, ihre Ansichten auszusprechen. Allerdings scheinen sich auch manche, und leider nur zu viele, dies zu tun, aus Rücksicht auf Nachteile, die es ihnen vielleicht bringen könnte. Alle diese stillschweigenden Liberalen zum Sprechen zu bringen, dahin zu bringen, daß sie sich offen und frei zu ihrer Lebensansicht bekennen, ist die Aufgabe der liberalen Vereine

und ihrer Führer. An den meisten Orten des Landes fehlt es den Liberalen an der Anregung, sich zusammenzuschließen; sie warten, daß jemand zu ihnen kommt, um sie zu organisieren. Wenn dazu genügende Kräfte vorhanden wären, so ließen sich unzählige liberale Vereine bilden, fast in jedem Orte einer! Aber es fehlen Kräfte, welche ohne Entgelt solche Anregung geben, die nötigen Reisen unternehmen können.“

Der Verfasser tritt für Anstellung von Parteiführern im Hauptort und für Schaffung ländlicher Organisationen ein. Was er für Mecklenburg sagt und verlangt, trifft ähnlich auch für alle anderen Gegenden zu. Geld, Organisation, Arbeit — das tut dem Liberalismus allerorten No!

## Prag unter dem Ständerecht.

Nach einer amtlichen Depesche vom Donnerstag ist in Prag die erhoffte Wirkung der Proklamierung des Ständerechts nicht ausgeblieben: sowohl während der Nacht zum Donnerstag als auch während des Donnerstags vormittags herrschte vollständige Ruhe.

Am Mittwoch haben die tschechischen Kräfte auch noch in anderen böhmischen Städten ihr Unwesen getrieben. In Prag kam es vormittags während des Jubiläumstages am Markt vor der Kirche zu Demonstrationen der tschechischen Stände. Die Menge zog durch die Straßen der Stadt und zerstreute an den Häusern der städtischen Bevölkerung sämtliche Fensterscheiben. Die Menge unternahm hierauf ein Bombardement gegen das Militärlazarett, so daß die Offiziere durch Orientierung in einem benachbarten Restaurant flüchten mußten. Die Wache war gegen die Kundgebungen vollständig machtlos.

Der Rektor der tschechischen Universität stellte die weitere Abhaltung von Vorlesungen bis nach dem Weihnachtstagen an.

In österreichischen Abgeordnetenhäusern verbreiten die radikalen tschechischen Abgeordneten einen Höllelärm, obwohl sie vorher durch ihren Landtagsminister ermahnt und gewarnt worden waren. Bei einem Versuch des tschechisch-radikalen Abgeordneten Choc, durch das Verlangen nach wörtlicher Verlesung des Einlaufs Diktation zu machen, kam es gleich zu Beginn der Sitzung zu ereignisreichen Szenen. Ehe der Präsident auf wiederholtes Verlangen Chocs die Verlesung für den Schluß der Sitzung zusagte, fragte er den Abgeordneten, ob er die stuhlbedeckte Verantwortung für eine Verzögerung der Beratung der Sozialversicherung vor dem hungernden Volk auf sich nehmen wolle. Diese Frage rief stürmischen Beifall im ganzen Hause und Lärm bei den tschechisch-radikalen hervor. Auch nachdem der Redner der Sozialdemokraten, Dr. Adler, zum Budgetvorparlament das Wort ergriffen hatte, lösten die tschechen Mitglieder der Abgeordnetenversammlung ein blutgetränktes Lächeln. Wenn Geschehen der Regierungsdirektor erneuerte sich der Lärm, und erst nach längerer Zeit trat im Verlauf der Rede Adlers Ruhe ein.

In Brunn kam es am Mittwochabend zu Kundgebungen und Reibungen zwischen Deutschen und Tschechen, so daß Militär zur Wiederherstellung der Ruhe herangezogen wurde. Bei den Kundgebungen wurden verschiedene Nachteile durch Steinwürfe, verschiedene Demonstrationen durch Schelbische verlegt, einige schwer. Es wurden zahlreiche Verhaftungen vorgenommen. An den späteren Abendstunden war die Ruhe wiederhergestellt.

## Politische Uebersicht.

Italien. Über Italiens auswärtige Politik wurden die Debatten in der Deputiertenkammer am

Mittwoch fortgesetzt. Dabei zeigte es sich, daß die radikale Opposition in der Beurteilung der Balkanpolitik Tittonis, in der Kritik von dessen bedingungslosem Einvernehmen mit Österreich-Ungarn, keineswegs allein steht. Über den zweiten Verhandlungstag ist folgendes zu berichten: Galligabò der Meinung Ausdruck, daß Italien nicht ohne politische Vorteile die Verträge nicht unterzeichnet sein. Er sprach dann über die Nachteile, die der Berliner Vertrag für Italien im Besonderen gebracht habe. Die kürzlich erfolgte Verlesung dieses Vertrages habe den bisherigen Stand der Dinge geändert. Röder billigte weiter die Unabhängigkeitserklärung Bulgariens, beronte, daß die Gefahr eines Vorstoßes Österreich-Ungarns nach Serbien ausgeschlossen sei, und empfahl die Annexion Kroats durch Griechenland zu begünstigen. Er forderte die Kammer auf, die Regierung zu unterstützen, bemerke dann, die von Österreich-Ungarn für die Annexion von Bosnien und der Herzegovina angebotenen Kompensationen seien wertlos und beschäftigte sich weiter des längeren mit dem Dreibund. Er erklärte, es sei Pflicht Italiens, in dem politischen Vertrag bei verschiedenen Gelegenheiten unterzucht und zwar auf der Grundlage der Erklärungen Tittonis über die guten Beziehungen Italiens zu den übrigen Mächten und über das vollkommene Einvernehmen mit Österreich-Ungarn über die Balkanfrage, das den Frieden des Landes in Ehren zu sichern. Von der Unterredung auf den Sommer und in Paris sei insofern die überaus wichtige Angelegenheit des Hauses der Eisenbahnboote-Mitromba gefolgt und auf die Unterredung in Salzburg die überaus wichtige und sensationelle Unterredung von der Annexion von Bosnien und der Herzegovina, die die Bestimmungen des Berliner Vertrages offen und unvermeidlich verletze.

Sonno erklärte ferner, daß die von Österreich-Ungarn folgende der Annexion gegebenen Kompensationen den tatsächlichen Standpunkte aus betrachtet nur scheinbar seien. Ferner sagte er, daß die von Tittoni in seiner Rede in Carate verlesene Erklärung der Bedeutung der Annexion und seine Versicherung, die Ereignisse hätten ihn als Minister des Äußeren nicht unvorbereitet getroffen, ein schweres Verstummen hervor, dessen Folgen sich auch auf der nächsten internationalen Konferenz, falls diese stattfinden sollte, fühlbar machen würden. Es sei ein Irrtum gewesen, bei dem Minister eine falsche Erklärung nicht allein der Äußerung, sondern auch der inneren Lage offenbart habe. Es wäre viel einfacher und richtiger gewesen, bei dieser Gelegenheit Zurückhaltung zu beobachten, abzurufen, welche Verstummen im allgemeinen die verschiedenen Staatsämter des Berliner Vertrages zeigen würden, und sich des im Jahre 1871 auf der Londoner Konferenz einstimmig festgesetzten Grundgesetzes des Ständerechts zu erinnern, daß Verträge ohne Zustimmung aller unterzeichneten Parteien nicht geändert werden können. Sonno fragte darauf, wo denn gegenüber der Annexion dieses Jahres nach der Unterredung von Tittoni und Jowitsch verbleibende Erklärung einer vollkommenen Abreifeinigung der Ansichten diese Vereinbarung sei, da so Tittoni am 6. Oktober erklärt habe, in der Annexion nur eine Anerkennung des schon vorher bestehenden tatsächlichen Zustandes zu erblicken, während Jowitsch energigebig darauf bestanden habe, die Annexionsfrage vor eine Konferenz zu bringen, und jede vorläufige Erklärung, durch das fast allgemein anerkannt werde, verweigert habe. Der Redner gab dann ferner lebhafte Sympathie für das liberale Regiment in der Türkei Ausdruck, dessen Fortdauer er wünsche, und empfahl militärische Vorbereitungen, erklärte aber, keineswegs an einen Krieg zwischen Österreich-Ungarn zu denken. Er trat weiter für eine direkte und aufrichtige Verständigung zwischen Italien und Österreich-Ungarn ein und erklärte, er sei überzeugter Parteigänger des Dreibundes und betrachte ihn als Element des europäischen Friedens und der Sicherheit für Italien. Als aufrichtiger Freund des Dreibundes meinte er, jeder Vordringlichkeit erster Maßnahmen schwebenden in dem Bereiche der Dreibündner einverstanden sein. Er wisse nicht, ob die Konferenz aufhören könne oder nicht. Es sei ihm aber gleichgültig, da die Handlungsfreiheit Italiens durch die Rede in Carate beeinträchtigt sei. Das ganze Kabinett sei für die besagte Politik verantwortlich. Er glaube nicht, daß der Angelegenheit in einer Abstimmung über die auswärtige Politik gültig sei. Da die Regierung es aber wünsche, erklärte er sich vollständig von den Oppositionellen zu trennen, die die auswärtige Politik beurteilen, ihre Meinung ändern und eine solche Migration gegen Österreich-Ungarn betreiben wollen. Trotzdem er jedoch anerkannter Anhänger des gegenwärtigen Bündnisses sei, werde er gegen den Antrag auf Annexion stimmen, lediglich als Protest gegen die Haltung Tittonis in der letzten Zeit. (Mehrfache Deputierte beglückwünschten Sonno.) De Martinis schloß aus, man habe bei der gegenwärtigen Debatte zwei



Schnittpunkte, die die Grundlage der Haltung Österreich-Ungarns in der balkanischen Frage setzen, zu wenig beachtet. Ebenso habe Österreich-Ungarn seit dem Berliner Vertrage Bosnien juristisch und politisch als Teil des Reiches betrachtet. Zweitens habe Österreich-Ungarn in seiner balkanischen Politik niemals zugegeben, daß über eine eventuelle Annexion von Territorien territorialer Entschädigungen mit Italien verhandelt werden könnte. Er sei der Meinung, daß nur bei der Beurteilung der Politik Italiens dieses unerschütterliche Programm Österreich-Ungarns berücksichtigt müsse. De Marinis schloß: „Selen wir auch weiterhin ein Element des Friedens in Europa und bleiben wir dem Streben und den Mittelmeer-Verträgen treu, bis unsere Beziehungen zu den übrigen Mächten vorüber. Unsere Verhandlungen mit Rußland werden diese Politik bestätigen. (Beifall bei Veseloff.) Heranzutreten ist noch, daß De Marinis einen Jertum Barzilai richtig stellte. Er erklärte, daß der frühere Minister des Äußeren Robilant vor der Erneuerung des Bundesabkommens 1887 verstorben habe, Österreich-Ungarn die Bedingung zu stellen, daß es im Falle einer Annexion Bosniens Italien Gebietsabtretungen bewillige. Der Minister sei aber mit seiner Forderung nicht durchgegangen. Einige Abänderungen in diesem Sinne seien damals in den Vertrag aufgenommen worden, Österreich habe aber verlangt, daß man nicht vom Trentino als Kompensationsobjekt für die Annexion Bosniens spreche. Am Donnerstag wurde die Beratung fortgesetzt.

Der Balkankrieg sei das „Ährenreiter“ offizios mit, die Werbung, daß England bei der türkischen Regierung wegen des Bosnien Österreich ungetreue Waren Schritte getan oder ihr Vorstellen gemacht habe, ist nicht zutreffend. Ebenso habe England Österreich-Ungarn gegenüber wegen des Abfalls des türkischen Materials an der Grenze keine Schritte unternommen. Die in nachfolgenden Stunden werden herrschenden Ansichten nach behauptet, daß das letzte Mittel, dem Boykott ein Ende zu machen, eine direkte Beeinflussung der österreichisch-ungarischen mit der türkischen Regierung sei. — Interessant ist, daß, wie schon öfter erwähnt, der italienische Vorkämpfer bei der Porte Schritte wegen Aufhebung des Boykotts von Österreich-Ungarn getan hat. — Österreich-Ungarn der Kaiserliche Herrscher hat sich über die Angelegenheit der „Bosnien-Krise“ meldet: Seitens des Kaiserlichen vierter Armeeoberkommandos sind 23 Bataillone zur Ergänzung bosnischer Garnisonen dorthin entsandt. Eine ähnliche Verfügung ist an das Teschenoberkommando erlassen worden. Beide Anordnungen bezwecken im Sinne früherer Dispositionen, den Feindesstand in der Provinz zu erhalten und die dortigen militärischen Vorbereitungen in größtem Maßstabe, als bis bereits früher vorlaufbar wurden, werden „zuerst“ nicht befristet. — Dieses „zuerst“ ist besonders bezeichnend für den Ernst der Lage.

**Osterreich-Ungarn.** Die Jubiläumsgedächtnisfeier in Wien in Wien in ihrer Hofkapelle und ihrer glänzenden Ausgestaltung nach behauptet, daß die Feierlichkeiten, als schimmere ganz Österreich in einem Meer von Blume. Über der große Kaiser, dem die Feierlichkeiten gelten, ist keineswegs freudig gestimmt, da er die inneren und die äußeren Schwierigkeiten der Lage wohl empfindet. Am Mittwoch überreichte Reichspräsident Schönlank dem Kaiser namens der Reichsversammlung unter einer Ehrenkrone ein Erinnerungszeichen an das Jubiläum. Der Kaiser dankte und betonte in seiner Rede, daß in den schwersten Sorgen, die ihn bedrückten, der Wille auf die Wehrmacht für ihn ein Vorbild sei.

**Rußland.** Russische Polizeilandstände sind an sich nicht selten, so daß man sich über ihre Einführung kaum noch wundern kann. Besonders arg muß es aber die Moskauer Polizei getrieben haben. Senator Garin hat, wie amtlich gemeldet wird, die Unterdrückung der Moskauer Polizeilandstände beendet. Das Ergebnis ist für die Geheimpolizei schwer betäubend. Es ist festgestellt worden, daß die Geheimpolizei seit Jahren in Verbindung mit dem Moskauer Polizeibehörden zum arbeiten und gemeinsam mit den Verbrechen Worte, Raubüberfälle und Erpressungen ins Werk setzte. Die Stadt war hierzu in besondere Begierde eingeteilt, in denen den einzelnen Verbrechenbanden gegen Abgabe eines bestimmten Prozentsatzes ihre Werte volle Freiheit gelassen war. Der ehemalige Staatsanwalt Gorenzow hat in der Reichsversammlung wegen Fälschung, Festschließung, Mord und Erpressung vor Gericht gestellt werden. — Ferner wird gemeldet, daß auf Befehl des Kaisers Generaladjutant Bentelejev zur Unterdrückung der dortigen Polizeilandstände in D.essa eingesetzt ist. Da wird wohl auch nicht sehr anscheinend als in Moskau. — Der russische Reichstag am Mittwoch über die Vermählung von drei Millionen Rubel zur Unterdrückung der Kriegesgeheimnisse und von sechs Millionen Rubel zur Förderung der allgemeinen Elementarbildung. Ferner wurde über die Einführung der Selbstverwaltung in Schritten beraten. Die Duma erkannte diese Gegenstände als wichtig und an und beschloß, sie den entsprechenden Kommissionen zu übergeben. In der Abhandlung bewertete der Gehilfe des Ministers des Innern eine Interpellation über die politische Lage in Wilna, die fernerzeit beabsichtigt wurde, zum Zweck der Aufhebung Russen und aufserbürgische Schriften eingeschmuggelt zu haben. Die Duma nahm sogleich eine Übergangsformel zur Tagesordnung an, die die Reorganisation der politischen Polizei als wichtigem Gegenstand in ihrer Arbeit und die Aufsichtspflicht mit den abgegebenen Erklärungen ausspricht. Das Haus war einstimmig, die Debatte aufzuheben.

**Frankreich.** In Sachen des Casablanca-Griegsgerichts wird amtlich aus Paris berichtet, daß Frankreich zu Schiedsrichter Louis Renault und Sir Edward Fry ernannte. Auf Seite Deutschlands wurde der wichtigste Gegenstand des Krieges, die Anerkennung der Name des fremden Schiedsrichters, den Deutschland zu ernennen hat, ist noch unbekannt. Der fünfte Schiedsrichter, den beide Mächte gemeinsam wählen, wird ein Schwede sein. — Admiral Gernmetz wird wegen seiner Mitteilungen an die Presse zur Weichschiff gezogen werden. Die französische Regierung beschloß, von dem Beschäftigten des Ministeriums, Admiral Gernmetz, die Anklagen über seine einigen Verweigerungen gemachten Mitteilungen, betreffend den Munitionsmangel auf der Kriegesflotte zu verlangen. Frankreich und Schweden haben einen Handelsvertrag abgeschlossen. Frankreich erhält gegen Weiterveräußerung einer Minimalzahl wertvolle Vergünstigungen hinsichtlich der Einfuhr französischer Weine nach Schweden.

**Belgien.** In der belgischen Kammer gab am Mittwoch Ministerpräsident Schoelaert über die Militärfrage auf die Anfrage Weolles, ob das Kabinett zu dem Kriegsmilitär habe, eine Erklärung ab, die besagt, daß der Kriegsmilitär seinen Kollegen Kenntnis der Mittelungen gegeben habe, die er vor der Kammer zu machen gedachte. General Weolles habe lediglich sein Wort gehalten, indem er der Kammer die Erklärungen mitteilte, die die Regierung mit dem Gefolgsmännern gemacht habe, und er habe sich für eine Enquete entschlossen, aber keine Gegenentwurf vorgelegt, so daß also das Ministerium auch zu einem solchen seine Stellung zu nehmen habe. Der Ministerpräsident sagte, daß er nur am Abend bleiben könne, wenn er sich auf die Majorität der Belgen stützen dürfe. Alle Generale bieten das Votumsystem für möglich, nur die verlangte Zahl der Volontäre unzulänglich. Gegenwärtig aber verfüge Belgien über 180.000 Mann im Kriegesfall, denen 40.000 Mann Bürgergarde gegebenenfalls Hilfe leisten könnten. Nach Erklärungen des liberalen Deputierten Gynmans wurde die Debatte vertagt.

**Italien.** Ein großer Machter der Jungtürken ist das Haupt der Volkspartei unter der Herrschaft des alten Karfies geworden. Am Mittwochabend erschien beim Diszessionsgeneral Ismail Mehmed-Pascha ein Mann mit einem Brief des Kriegsmilitärs, indem der General gebeten wurde, zum Minister zu kommen. Auf dem Wege dahin wurde Ismail Mehmed-Pascha von einem Offizier erschossen.

**China.** Die Krönung des neuen Kaisers von China hat, wie schon öfter kurz gemeldet, am Mittwoch in Peking unter großem Zeremoniell stattgefunden. Der Kaiser ist ein fünfjähriger Knabe, Sohn des Prinzen Hsün, der für ihn die Regentschaft führt. — Auf Ersuchen des belgischen Gesandten Sir J. M. Jordan hat das chinesische Amt eigenmächtig die Schenkung von untergeordnet, durch die ein britisches Syndikat die Erbauung der Eisenbahnlinie von Peking nach Singang gestattet wird. Die Verhandlungen über diesen Gegenstand schweben seit 1898.

**Mittelamerika.** Die Revolution in Haiti hat, ein alter Vorname ist befristet, um einen wahrscheinlichen nicht belagerten Putsch zu machen. Präsident Nord Alexis hat sich mit aus dem Prinzen von Monaco gemeldet, um auf den französischen Schiffschiff „Duguay Trouin“ geflüchtet. Die Flucht des Präsidenten Nord Alexis vollzog sich unter dem Schutze des französischen Gesandten. Der Präsident war auf dem Wege dem Sohn und Spott der belgischen Anwesenheit, die sich am Freitag gegen die „Rebellion“ ausgesprochenen Truppen und nach Port-au-Prince zurückgeführt und haben die Waffen niedergelegt. — Weiter wird gemeldet: Port-au-Prince, 3. Dez. Die Menge griff in der vergangenen Nacht die Wägen und die Wohnungen der Anhänger des Präsidenten Nord Alexis an und plünderte sie. Eine die Behörden die Situation beherrschten, wurden zwölf Personen getötet. Militär feuerte die Menge, wobei acht Personen getötet wurden. General Boudier wurde heute zum mittelländischen Gouverneur von Port-au-Prince ernannt. Der englische Kreuzer „Solida“ und das amerikanische Panzenboot „Cagle“ sind die einzigen, so daß Port-au-Prince nun von fünf fremden Kriegsschiffen besetzt wird. — Die Erhebung in der Stadt Mon, wobei acht Personen getötet wurden, haben, sind verhaftet worden.

### Zivilsupernumerare und Befoldungsvorlage.

Wir werden um Veröffentlichung folgender Resolution gebeten:

Der am 20. November 1903 in Berlin veranlassete, aus allen Teilen des Landes äußerst zahlreich besetzte Verbandstag des Verbandes der Regierungszivilsupernumerare und Steuerzivilsupernumerare Preussens, der die aus dem Zivilwärtertum hervorgegangenen Supernumerare und Sekretäre der allgemeinen Verwaltung (Regierung, Steuer, Konfiskation, Provinzialschulkollegium, Generalassessorien, Anordnungs-Kommissionen usw.) zu seinen Mitgliedern zählt, hat folgende Resolution gefaßt:

Der Verband legt einmütig und nachdrücklich Verwahrung ein gegen eine Gehaltsordnung, die nicht nur eine Verhinderung der bisherigen Stellung der Verwaltungsfunktionäre zu den Gerichtssekretären und den übrigen Vorkarrierten, sondern eine ohne weiteres ersichtliche Schlechterstellung der mittleren Verwaltungsbeamten zu Folge haben würde, insofern als der von den Supernumeraren der allgemeinen Verwaltung geforderten mehrjährigen unentgeltlichen Vorbereitungszeit nicht genügend Rechnung getragen wird.

Da eine derartige „Schlechterstellung“ nicht beabsichtigt sein kann, erblickt der Verbandstag nur dann eine gerechte Festsetzung der Befoldungsbesätze, wenn das Anfangsgeld der mittleren Verwaltungsbeamten auf 2400 Mk. festgesetzt und das Gehalt gleich auf 4500 Mk. in 18 Dienstjahren erreicht wird, wenn weiterhin, entsprechend dem Vorgehen bei der Gehalts- und Justizverwaltung, ein größerer Prozentsatz aller Stellen (einschließlich der Kreissekretäre und Steuersekretäre) durch Gewährung von persönlichen Zulagen in Höhe von 300 Mk. herausgehoben wird, und wenn dreitens in Aussicht auf die gerade in der allgemeinen Verwaltung ungewöhnlich lange Diktandenzeit diese letztere, soweit sie über den Zeitraum von vier Jahren hinausgeht, auf das Befoldungsdienstalter zur Anrechnung gelangt.

Der Verbandstag spricht die bestimmte Zuversicht aus, daß diese berechtigten Wünsche der mittleren Verwaltungsbeamten bei den weiteren Beratungen der Befoldungsvorlage Berücksichtigung finden werden.

## Deutschland.

Berlin, 4. Dez. Der Kaiser empfing am Mittwoch nachmittags im Neuen Palais den österreichisch-ungarischen Vorkämpfer v. Szögyeny-Marich. — Reichskanzler Fürst Bülow empfing am Dienstag den bevollmächtigten Delegierten Deutschlands zur Londoner Sechzigjährigen-Konferenz, Wirkl. Geh. Legationsrat Dr. Kriege, vor dessen Abreise nach London.

— (Der Bundesrat) erteilte in seiner Sitzung am Donnerstag dem Handelsvertrag zwischen dem Deutschen Reich und dem Freistaat El Salvador die Zustimmung. — Behufs Teilnahme an den bevorstehenden Bundesratsitzungen über die Strafprozessreform ist der württembergische Ministerialdirektor von Bindel zum Stellvertreter des Bundesrats bevollmächtigt ernannt worden.

— (An den Bürgermeister Dr. Schilding) in Hujum sandte kürzlich der liberale Verein Köslin ein Schreiben, in dem mit Unterstützung von der Zeitung des 27 der preussischen Verfassung, wodurch Herr Schilling die freie Meinungsäußerung verkannt werden solle, Kenntnis genommen wurde. — Im Jubiläumsjahre der Verfassung wird die Maßregel wie ein Dolch auf die Geschichte. Wir sind in diesen 100 Jahren nicht vorwärts, sondern rückwärts gekommen. Der liberale Verein hofft, daß die Sympathien des freirechtlich gesinnten Volkes Jenen die Mißhandlung ihres Staatsbürgerrechts tragen helfen und Jenen in ihrem erdrückenden und als Beispiel fortwährenden Kampfe jeden nur möglichen Beistand leisten werde. — Dr. Schilling antwortete, der liberale Verein zu Köslin habe ihm durch seine Sympathieäußerung eine ganz besondere Freude bereitet. „Hat doch mein verstorbenen Großvater, der Major Dr. Heinrich Zeitzke, schon vor einem halben Jahrhundert in Hinterposten für dieselben Ideale gekämpft, die jetzt der liberale Verein hochhält. Mich mit Ihnen eins zu wissen in freirechtlichen Gedanken, trübe mich in dieser für mich schweren Zeit, und ich bitte Sie, allen Vereinsmitgliedern für den liberalen Gruß herzlichsten Dank zu sagen.“

— (Ein „Grenant“) für das zwar in manchen Gegenden Volksschullehrer, aber nicht höhere Lehrer „geeignet“ zu sein scheinen, ist das Amt eines — Reichsrichters. In Jyehoo wurden, wie in früheren Jahren so auch dieses Mal die Lehrer zu der Weibschaltung von Magistern freundlich eingeschrieben. Da auf vielen Verleumdungen die Worte stand „In der Volksschule der Herr usw.“, fragte der Herr Dr. beim Magistern an, ob auch Lehrer der höheren Schulen zur Mitwirkung bei der Zahlung aufgeführt werden seien. Er erhielt aber keine Antwort. Statt dessen lud ihn der Kreisinspektoren zu einer — mündlichen Vernehmung. Er eröffnete dem Lehrer, daß der Magistern sich über ihn beschwert habe, und zwar mit vollem Recht; denn eine solche Frage sei ungebührlich. Der Lehrer habe doch jedenfalls gewußt, daß die Lehrer an höheren Schulen nicht aufgeführt werden; daß sei doch selbstverständlich! Der Lehrer erklärte darauf: Er müsse sich dagegen verwahren, etwas Ungebührliches begangen zu haben. Jeder habe das gute Recht, an Behörden (auch an vorgelegte) Anfragen zu richten, und er habe auch bestimmt eine Antwort erwartet. Ferner sei es durchaus nicht selbstverständlich, daß die Lehrer an höheren Schulen nicht aufgeführt werden; wenn das Weibschäpeln für die Lehrer an Bürgerhöfen ein Ehrenamt sei, dürfte es wohl auch für die Vorkämpfer eine Ehre sein. Durch die ausdrückliche Bezeichnung „Volksschullehrer“ würden diese in Gegenfall an anderen Lehrern, zu den Lehrern an höheren Schulen gestellt. Eine solche Unterscheidung müsse aber doch als wenig taufakt empfunden werden, wo es sich um die Heranziehung zu einer ehrenamtlichen Tätigkeit handle. Am Schluß erklärte der Lehrer, daß er jetzt die Mitwirkung bei der Zahlung ablehnen müsse. — Man wird dem Herrn nicht Unrecht geben können!

— (Die Annahme der sächsischen Wahlrechtsreform) in der Gestalt des Entwurfs, welchen am 19. Dez. erfolgte am Mittwoch in ramentlicher Abstimmung mit 40 gegen 37 Stimmen. Die sozialdemokratischen und freisinnigen Anträge auf Einführung des allgemeinen, gleichen, geheimen und direkten Wahlrechts, beziehungsweise auf Wiedereinführung des Wahlrechts von 1868 wurden gegen 5 Stimmen abgelehnt.

— (Kaiserliche Marine.) Auch den Torpedotechnikern ist, wie jüngst den Marine-Ingenieuren, jetzt die Disziplin der Schärpe verliehen worden.

## Reklamezeit.

**Saunders's Wundheilender-Brennöl-Spiritus** 2 Mk. 0,75, 1,50 und 3,00. Seit Jahren bewährtes und hervorragend wirkendes Haarwasser. Zu haben in Apotheken und Drogerien nur dort mit Saugmarke: **Wundheilender Bisher und Brunnell!** Nachahmungen sind strafbar! **Wundheilender Bisher und Brunnell!** Nachahmungen sind strafbar! **Wundheilender Bisher und Brunnell!** Nachahmungen sind strafbar!







# Herren- u. Knaben-Moden

**Winter-Joppen**  
aus haltbaren Loden, warm gefüttert  
von 4 Mark an.

**Grösste Auswahl.** **Billigste Preise.**

**Winter-Joppen**  
in modernen Faltenfassons, warm gefüttert  
von 7,50 Mark an.

**Mitglied vom** **Rabatt-Sparverein**

**Winter-Joppen**  
mit Pelzfutter, grosse Auswahl  
von 33,00 Mark an.

## Paletots und Ulster

hervorragende Neuheiten in modernen Stoffen, glatt und gemustert von 45 bis 10 Mk.

**Jackett-Anzüge** | **Loden-Pelerinen**  
in modernem Geschmack | in allen Längen für Herren, Burschen und Knaben,  
von 48 bis 10 Mk.

## Fantasie - Westen

elegante Neuheiten in jeder Preislage von 2,50 Mk. an.

**Knaben-Pyjacks** | **Knaben - Joppen**  
Kieler Form, warm gefüttert, | warm gefüttert,  
von 3 Mk. an. | von 2,50 Mk. an.

## Knaben - Anzüge

in unerreichter Auswahl, hochgeschlossen und offene Fassons  
von Mk. 2,50 Mk. an.



Vorzüge: Elegante Ausführung, tadelloser Sitz, gute Verarbeitung, beste Zutaten.  
Selbst in den niedrigsten Preislagen ist auf Haltbarkeit und solide Verarbeitung Wert gelegt.

# Oskar Zimmermann

Merseburg. Telephon 289. Markt 13.

Sonntag bleiben die Geschäftsräume bis abends 7 Uhr geöffnet.

# Conrad Tack & Cie. Burg b. Magd.

Älteste u. bedeutendste Schuhwaren - Fabrik Deutschlands,  
welche ausschliesslich eigene Geschäfte unterhält.

## Weihnachts - Extra - Verkauf.

Grosser Posten im **25 %** herabgesetzter  
Preise teilweise um **Schuhwaren!**

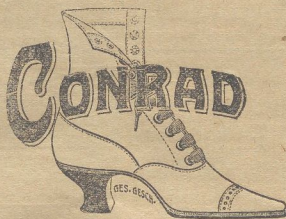
Herren-Wildleder-Zugstiefel mit Befehl	3 90	Damen-Wildleder Zugstiefel sehr dauerhaft	3 20
Herren-Wildleder-Zugstiefel glatt	4 20	Damen-Kostleder-Knopf- und Schnürstiefel	4 40
Herren-Wildleder-Schnürstiefel solide Ausführung	4 20	bewährte Stropanstiefel	5 20
Herren-Wildleder-Schnallenstiefel äusserst dauerhaft	5 90	Damen echt Chevreau-Schnürstiefel enorm billig	5 35
Herren - Borhose - Schnürstiefel elegante Strassenstiefel	6 90	Damen-Borhose-Schnürstiefel elegante Form	6 30
Herren-Borhose-Schnürstiefel in vorzüglichster Pol. orn., ohne Konkurrenz	7 90	Damen-Borhose-Schnür- und Anorakstiefel extra preiswert	7 90
		Damen-Schnürstiefel „Original-Goodyear-Welt“ ohne Konkurrenz	7 90

Verkaufs-Geschäft **Halle a. S.:**

**Schmeerstr. 1.**

Fernsprecher 240.

Achten Sie bitte recht genau auf  
: **Strasse und Hausnummer!** :



### Haus-Schuhwaren:

Feder-Hausstiefe schwarz und farbig, warm	für Herren 2 45	für Damen 1 85
gefüttert,	2 95 und 2 45	2 45 und 1 85
Damen-Kostleder-Spangenschuhe kräftige	nur 2 95	
Sons- und Strassenstiefel		
Damen-Filz-Hausstiefe mit Filz- u. Ledersohle	1 45	
1 85, mit starker Filzsohle		
Damen-Melton-Teppichstiefel mit Ledersohle	98 Pf.	
und Absatzstiefel		
Filz-Pantoffel mit Filz- und Sockensohle	Herren 1 20 W. 95 Pf. 80 Pf. 70 Pf.	
Damen 1 00, 78, 73, 68 und 65 Pf.		
Damen-Melton-Pantoffel in höchsten Farben	100 W.	
mit Polster		
Kinder- und Mädchen-Hausstiefe warm gefüttert	85 Pf.	
Kinder-Melton-Stiefelchen mit Ledersohle	98 Pf.	
und Ledersohle, Gr. 10-24,		
Filz-Schnallenstiefel mit Filz und Leder-sohle	Herren 2 20 W. 1 90 W. 1 50 W. 1 30 W.	
Damen 1 90 W. 1 50 W. 1 30 W.		
Gummischuhe gute Qualität	für Herren 2 95 W. für Damen 1 95 W.	

### Extra preiswerte Zugstiefe:

Knaben- und Mädchen-Schnür- und Anorakstiefel	aus vorzüglichem Kostleder, solide gearbeitet	
Größe	26-28	27-30
	2 45 W., 2 95 W., 3 45 W.	31-35
Knaben- und Mädchen-Schnürstiefel	fein Boxform, elegante breite Polierform	
Größe	25-26	27-30
	3 50 W., 4 00 W., 4 50 W.	31-35

Hierzu 2 Beilagen.



Erste Beilage.

Parlamentarisches.

Deutscher Reichstag. (Sitzung vom 2. Dez.) Der Reichstag setzte am Donnerstag die Debatte über die Verfassungsanträge fort. Nach einer Rede des Abg. Graef (Wirtsch. Vgg.), der sich im Prinzip für die Überführung einer juristischen Verantwortlichkeit ausprobierte, behandelte Abg. Raumann (Frl. Vgg.) in eingehender, von großen Gefühlsmomenten ausgehender Weise die zur Verhandlung stehenden Fragen. Den tieferen Grund der Ohnmacht des Reichstages erblickt er nicht nur in den in der historischen Entwicklung liegenden psychologischen, sondern auch in den technischen Schwierigkeiten der Wehrheitsbildung, die zum großen Teil durch die unrichtige Geschäftsführung unumgänglich wird. Ein tiefes Erschrecken habe die begeisterten Patrioten ergriffen, als sie sich vor die Frage gestellt sahen, was alle großen Völkern des Deutschen Reiches für einen Zweck haben, wenn man sich auf die Diplomatie nicht verlassen könne. Darum müsse man gesetzliche Festlegung von Bestimmungen verlangen, die dem Deutschen Reichstage zu größerem geschichtlichem Verantwortlichkeitsgefühl und politischem Selbstbewusstsein verhelfen könnten. Das Ministerverantwortlichkeitsgesetz sei notwendig, nicht weil man wünscht, es anwenden zu können, sondern weil man eine Waffe haben müsse, die an der Wand hängen soll, damit man weiß, daß sie an der Wand hängt. Namens der Reformpartei erklärte Abgeordneter Windewald, daß sie für die Vorträge der bürgerlichen Parteien stimmen werde. Dann potentiellerte noch Abg. Singer (Soz.) auch seine Rede und verließ den Saal, nicht weil man wünscht, daß die Macht des Parlaments nur von den Sozialdemokraten ergriffen werde. Abg. Dietrich (Fouf.) erklärte die Anträge für völlig mißglückt und lehnte für seine Partei die Mitarbeit in der Kommission ab. Nachdem noch Abg. Widlin (Uf.) für die Anträge der bürgerlichen Parteien eingetreten war, wurde die Diskussion geschlossen. In seinem Schlusswort beklagte Abg. von Boyer (D. Vgt.) es als ein politisches Ergebnis der Beratungen, daß die Regierung weichen muß geübert hat und sich wohl auch der Pflicht, mitzutun, nicht entziehen lassen werde. Am Schluß trat er nochmals für die Schaffung des Ministerverantwortlichkeitsgesetzes ein. Auch die Abgg. v. Dierhölter, Boman (Fouf.), Helme (Soz.) und Spahn (Frl.) setzten sich in ihren Schlussworten noch einmal für ein Unterhaus über Parteien ein, worauf gegen die Stimmen der Konserverativen die Anträge an die auf 28 Mitglieder verstärkte Geschäftsordnungskommission verwiesen wurde. — Nächste Sitzung Freitag, Gewerbeordnungsnovelle.

In der Finanzkommission des Reichstages, die ihre Arbeiten aufgenommen hat, befinden sich infolge der geschäftsordnungsmäßigen Bestimmungen, die in diesem Falle für die Freijünglinge ungünstig ausfallen, nur drei freijüngliche Abgeordnete. Und zwar sitzen darin zurzeit die Herren Mommse (frei Vg.), Dr. Müller-Weinungen und Dr. Wiemer (frei Vg.). Mit dem Wechsel der Materien wird auch die Besetzung der Kommission sich ändern. So dürfte z. B. bei der Tabaksteuer der Abg. Hornmann (Zem.) bei der Weinsteuer der Abg. D. Raumann eintreten. Die Arbeiten der Kommission dürfen vor Ende Februar oder Anfang März kaum beendet sein. — Bismarckswert ist noch, daß das Zentrum mit 8 und die Polenfraktion (20 Abgeordnete) fast mit 2 Ausschußmitgliedern besonders stark in der Kommission vertreten sind.

Die Fischweihen-Kommission des Reichstages hat bekanntlich dieser Tage die erste Lesung des Gegenwurfs beendet. Die Kommission wird erst nach den Ferien wieder zusammentreten, um den verbündeten Regierungen Zeit zu lassen zur Stellungnahme gegenüber den Kommissionsbeschüssen. Die Regierungsvertreter haben erklärt, daß eine solche Stellungnahme erforderlich sei gegenüber prinzipiellen Änderungen der Vorlage seitens der Kommission. Es handelt sich darum, ob an der Ausbringung der Entschädigungskosten die Staats- oder Reichskasse mitbeteiligt werden soll. Die Kommission hat beschlossen, an den Entschädigungskosten für auf Anordnung der Polizeibehörde getötete Tiere die Staats- oder Reichskasse mit zu beteiligen. Hiermit waren auch die Freijünglinge im Prinzip einverstanden, während die Regierung das reine Versicherungsprinzip aufrecht erhalten wissen wollte. Es wurde von freijünglicher Seite darauf hingewiesen, daß es der Willigkeit entsprechen würde, wenn der Staat oder das Reich einen Teil der Kosten trägt, wenn seine Organe die Tötung von Tieren anordnen. Es ist nötig, auf diese Weise das Verantwortlichkeitsgefühl der Polizei- und der Veterinärorgane zu stärken. Es bleibt abzuwarten, ob die Regierung noch einlenkt. Es ist wohl möglich, daß das Gesetz scheitert, was an sich bedauerlich wäre.

Die Lokomobil-Kommission des Reichstages beschloß, den ersten Absatz des § 1 über die Haftpflicht in folgender Fassung: „Wird bei dem Betrieb eines Kraftfahrzeuges ein Mensch getötet, der Körper oder die Gesundheit eines Menschen verletzt, oder eine Sache beschädigt, so ist der Halter des Kraftfahrzeuges verpflichtet, dem Verletzten den daraus entstehenden Schaden zu ersetzen, es sei denn, daß der Unfall durch ein unabwendbares äußeres Er-

eignis oder durch eigenes Verschulden des Verletzten verursacht worden ist. Im Falle der Beschädigung einer Sache steht das Verschulden desjenigen, welcher die tatsächliche Gewalt über die Sache ausübt, dem Verschulden des Verletzten gleich. Wird das Fahrzeug ohne Wissen und Willen des Fahrzeughalters von einem anderen in Betrieb gesetzt, so ist dieser an Stelle des Halters zum Ersatz des Schadens verpflichtet. Als Kraftfahrzeuge im Sinne dieses Gesetzes gelten Wagen oder Fahrräder, welche durch Maschinenkraft bewegt werden, ohne an Bahngleise gebunden zu sein.

Die Budgetkommission des Abgeordnetenhauses setzte am Donnerstag die Beratung über die Abänderungen der Einkommen- und Ergänzungsteuer und über den Gesellschaftssteuerentwurf fort. Unterstaatssekretär Dombois wandte sich gegen eine Erhöhung der Eisenbahnlarie, wobei er allerdings hervorhob, daß man an eine solche Tarifierhöhung denken müsse, falls die Einkommensteuererhöhung nicht bewilligt werde. Auf die Anfrage eines Kommissionsmitgliedes, welche Erträge die Verpachtung der Jagden in den Staatsforsten liefern würde, erwiderte der Generalforstmeister, daß diese Erträge etwa 725 000 Mk. ausmachen würden und nicht, wie in der Presse angegeben sei, 30 Mil. Mk. Er wies darauf hin, daß die Erträge der Verpachtungen der Staatsforsten in Gießhölzungen, Baden und Bayern sehr geringfügig seien, ja daß man in Baden so schlechte Erfahrungen damit gemacht habe, daß man die Jagden wiederum in eigene Regie übernehmen habe. Die Jagd- und die Wald-fiskus stehen im engsten Zusammenhang, so daß man schon deshalb an eine Verpachtung der Jagden in den Staatsforsten nicht denken solle. Auch würde durch diese Verpachtung das Wild ausgetrottet werden, und die Gemeinden würden erheblichen Schaden bei der Verpachtung ihrer Jagden erleiden. Mehrere Kommissionsmitglieder erklärten sich wiederholt gegen die Gesellschaftssteuer. Ein Kommissionsmitglied hob hervor, daß von der Eisenbahnkapitalschuld drei Milliarden bereits getilgt seien, und daß daher die bisherige Tilgungsquote der Eisenbahnkapitalschuld eine ausreichende sei. Der von der anderen Seite in Anregung gebrachten Einführung einer Bergwerkssteuer trat dieses Kommissionsmitglied mit dem Hinweis darauf entgegen, daß diese doch endgültig den Gemeinden überlassen sei. Dagegen regte es eine Erhöhung der Stempelsteuer, einen Stempel für Jagdverträge und eine Erhöhung der Besteuerung der Familienhütungen, sowie des Fideikommissstempels an. Auf die Ausführungen eines Kommissionsmitgliedes, daß der Fideikommissstempel häufig erlassen würde, erklärte Unterstaatssekretär Dombois, daß nur in selten unter bestimmten Voraussetzungen im nationalen Interesse der Familienfideikommissstempel erlassen werde, in anderen Fällen bestünde dagegen nicht. Bei der Abstimmung wurde der Teil des freikonserverativen Antrags, der sich inhaltlich mit einem freijünglichen Antrag deckt und der im Mantelgesetz die Erhöhung der Einkommen- und Ergänzungsteuer, sowie die Gesellschaftssteuer streichen will, abgelehnt. Am Nachmittag trat man in die Spezialdebatte ein. Es lagen eine ganze Reihe von Abänderungsanträgen vor und zwar von den Freikonserverativen, dem Zentrum, den Freijünglingen und dem sozialdemokratischen Mitglieder der Kommission. Die Sitzung wurde schon nach kurzer Dauer abgebrochen und die Weiterberatung auf Freitag vertagt, da die einzelnen Parteien sich über die Tragweite der Anträge noch genauer schlüssig machen wollen.

Die Justizkommission des Reichstages verlagte sich am Donnerstag nach einer kurzen Geschäftsordnungsdebatte bis nach Weihnachten und wird dann die Frage der Erhöhung der Zuständigkeit der Amtsgerichte, über die in erster Lesung ein Beschluß nicht zustande gekommen ist, zunächst in zweiter Lesung erledigen.

Die Finanz- und Steuerkommission des Reichstages erwiderte am Donnerstag die Angelegenheit der gestundeten Matrifikularbeiträge. Nachdem der Schatzsekretär die Darlegungen aus der Plenarverhandlung wiederholt hatte, wurde vom Zentrum gegen den Erlaß der gestundeten Beträge Einspruch erhoben. Verpflichtung sei Verpflichtung, und löse man sie in finanzieller Beziehung, so würde eine Lockerung auch der politischen Bande die unausbleibliche Folge sein. Der preußische Finanzminister: Er teilte mit, daß Preußen für das laufende Jahr ohnedies schon mit einem Defizit von annähernd 150 Millionen rechnen müsse. Der bayerische Bevollmächtigte mußte dem Zentrumsbredner bestätigen, daß der bayerische Finanzminister erklärt hat, er habe die Mittel zur Begleichung der Schulden an das Reich schon bereitgestellt; aber Bayern komme dadurch in große Schwierigkeiten. Die National-

liberalen wiederholten, das Reich möge denjenigen Betrag übernehmen, der ursprünglich auf Zuschußanleihe gelegt und dann nachträglich auf die Matrifikularbeiträge abgehoben sei. Aber die vorgeschlagene Form der Erledigung sei nicht richtig. Auf freikonserverativer Seite verwies man darauf, daß, wenn man jetzt neue Einnahmen schaffe zur Deckung des Ausfalls bei den gestundeten Matrifikularbeiträgen, dann nach erfolgter Deckung Steuern auf Vorrat vorhanden sein würden. Nur die Konserverativen glauben, daß man die gestundeten Beträge auf den Reichschatz nehmen könne. Auf freikonserverativer Seite wurde der Vermittlungsvorschlag gemacht, etwaige Mehrerinnahmen aus der Steuerreform zur Entlastung der Einzelstaaten zu verwenden, oder die Last der Einzelstaaten auf mehrere Jahre zu verteilen. Auch die Vertreter kleinerer Bundesstaaten griffen in die Verhandlung ein. Von freijünglicher Seite wurde ferner vorgeschlagen, das Reich solle die schwebende Schuld als feste Anleihe übernehmen, die dann die Bundesstaaten allmählich zu amortisieren hätten. Jedenfalls solle man diesen Antrag jetzt aus der Bedarfsberechnung ausschließen. Montag wird die Erweiterung fortgesetzt.

Ein fünfter Nachtrag zum Reichshaushaltsetat für 1908 ist dem Reichstage zugegangen. Er fordert 118 000 Mk. zur Übernahme des ostasiatischen Detachements durch die Marine. Wie schon mehrfach gemeldet worden ist, soll das bisherige Detachement im Juni 1909 abgelöst und durch eine von der Marine aufzustellende Reformation des ostasiatischen Marine-detachements ersetzt werden, das an die Formationen des Schutzelektroskreuzers angegliedert werden soll. In einer Denkschrift zum Nachtragsetat werden die militärischen und finanziellen Vorzüge der neuen Formation aus einander gesetzt. Das Detachement, dessen Stationen (Peking, Tientsin, Tönking) dieselben bleiben wie bisher, soll eine Stärke von 720 Köpfen erhalten und aus einem Stab, drei Kompagnien und zwei Maschinengewehrtruppen und einem Artilleriezug bestehen. Der Nachtragsetat ist erforderlich, weil etwa die Hälfte der Mannschaft des Detachements Anfang Februar 1909 eingestellt werden muß und die Mannschaft vor ihrer Abreise nach China eine kurze militärische Ausbildung genießen sollen. Die andere Hälfte ergänzt sich aus der Marine, dem übrigen Detachement und aus der Armee, die hierfür 300 am 1. Oktober 1908 eingestellte Rekruten überweist. Die zuerst hinausgehenden Rekrutenmännschaften werden nach einem Jahre, die Marineemannschaften nach zwei Jahren abgelöst. Die Summe von 118 000 Mk. soll durch Matrifikularbeiträge aufgebracht werden.

Provinz und Umgegend.

† Naumburg, 3. Dez. Der Regierungspräsident in Merseburg hat unter Zustimmung des Bezirksausschusses im Wege einer Polizeiverordnung die Anbringung oder Aufstellung solcher Reklameschilder und sonstigen Aufschriften und Abbildungen, welche das Landschaftsbild verunzieren, verboten. Das örtliche Geltungsgebiet dieser Verordnung ist im § 1 genau abgegrenzt und umfaßt die Gegend von Naumburg, von Cutaunab südlich bis Köffen. Was die sachliche Geltung betrifft, so findet die Polizeiverordnung nicht nur auf künftig anzubringende, sondern auch auf bereits bestehende Reklameschilder und Aufschriften Anwendung. Da die Verordnung sofort in Kraft getreten ist, wird es sich für die Beteiligten, soweit überhaupt schon von der Polizeiverordnung betroffene Reklameschilder vorhanden sind, empfehlen, sich rechtzeitig zur Entfernung der unter die Polizeiverordnung fallenden Schilder zu entschließen. Es braucht kaum besonders gesagt zu werden, daß Aufschriften und Schilder, mit welchen Ortseingesehene ihre Interessen publizieren, in der Regel keine Verunfaltung der Landschaftsbilder darstellen und daher auch nicht von der neuen Polizeiverordnung betroffen werden.

† Torgau, 3. Dez. Das im hiesigen Kreise belegene Rittergut Zwetkau, dem Hfl. Landrat Wisfan gehörig, ist durch Kauf in den Besitz des Leutnants Baron von Reizenstein in Dösch abgegangen. Der Kaufpreis soll, wie verlautet, 1 100 000 Mark betragen.

† Queblinburg, 3. Dez. Der Pestalozziverein der Provinz Sachsen, dessen Verwaltung sich seit 25 Jahren in Queblinburg befindet, zählte nach dem jenseitigen Erlöschen am 4. Jahresbericht im Jahre 1907 bis 1908 in 122 Zweigvereinen 5798 ordentliche Mitglieder. Die Zahl der außerordentlichen Mitglieder, die sich früher einmal (im Jahre 1887/88) auf 3424 belief, ist bis auf 796 zurückgegangen. Die Gesamteinnahmen betragen im ver-



gangenen Jahre 55 977,21 Mk., die Gesamtausgaben 51 686,87 Mk. An Geschenken gingen ein 1672,29 Mk., an Konzertentrichten 291,61 Mk. Ordentliche Unterhaltungen erhielten 1212 Witwen und 342 Waisen, außerordentliche 264 Witwen und 61 Waisen. An ordentlichen Unterhaltungen wurden veranschlagt 38 899 Mk., an außerordentlichen 7036,50 Mk. Das Vereinsvermögen beträgt 98 333 Mk.

† Leipzig, 4. Dez. Nach vielen Ermittlungen ist es dem Berliner Kriminalkommissar von Berg gelungen, den vermutlichen Mörder des Ehepaars Friedrich zu verhaften. Er ist in Magdeburg ermittelt und verhaftet worden und heißt Karl Eming; seinem Stande nach ist er Reisender.

## Lokalnachrichten.

Merseburg, den 5. Dezember 1908

Die Bekanntmachung des königl. Landrats im „M. St.“ sind der Kaufmann R. Kraampf hier und der Gutsherr Paul Busch in Burgluben als Streitsagatoren in landwirtschaftlichen Angelegenheiten für den Kreis Merseburg gewählt und verpflichtet worden.

Die Handwerkskammer zu Halle hielt am Donnerstag eine Vollversammlung ab, in der u. a. folgende Punkte zur Verhandlung kamen: Über die Bekämpfung des Vorkunwesens referierte Herr Hünich-Naumburg. Mit dieser für das Handwerk so wichtigen Frage habe sich der neunte Handwerksammertag lebhaft beschäftigt. Um dem Vorkunwesen, strebend einher auf unbestimmte Zeit, das der Handwerker zu einem großen Teil selbst verschulde, zu begegnen, habe der Handwerksammertag empfohlen, in den Kreisen der Handwerker belehrend und aufklärend durch Vorträge und Besprechungen zu wirken, dafür zu sorgen, daß nicht nur die Handwerksmeister, sondern auch deren Frauen die Buchführung erlernen. Dann aber kann der Handwerker durch regelmäßiges Aufschreiben der Rechnungen, vielleicht alle Monate, sowie durch Übertragung seiner Forderungen an Kreditgenossenschaften dem Ubel steuern; auch die Gewöhnung von Rabatt bei Barzahlung und die Vereinfachung von Zinsen von einem feststehenden Tage ab sind wirksame Mittel. Damit der einzelne Kunde sich nicht gekränkt fühlen kann, haben die Handwerkerkorporationen die Maßnahmen zu unterstellen. So ist es vorteilhaft, die Rechnungsformulare einheitlich zu gestalten und auch ihnen die Zahlungsbedingungen bekannt zu geben, ähnlich wie es der Kaufmann tut. Die Behandlung der Frage des Vorkunwesens ist dem Vorort des Handwerksammertages überlassen. Die Versammlung beschäftigte sich

ferner mit den neuen Steuervorlagen. Nach einem Bericht des Herrn Lau-Weissenfels und nach längerer Diskussion über die Einführung einer Elektrizitäts- und Gassteuer wurde folgende Resolution angenommen: „Die Handwerkskammer zu Halle beschließt in ihrer Vollversammlung vom 3. Dezember folgendes: Durch die Einführung einer Besteuerung von Elektrizität und Gas als Kraftquelle wird dem Handwerke eine Last auferlegt, die um so drückender empfunden werden muß, solange nicht die elementaren Kraftquellen der Großindustrie — Dampf und Wasser — in gleicher Weise belastet werden. Dem ohnehin schwer durch die Großindustrie bedrohten Handwerk wird hierdurch jede weitere Konkurrenzfähigkeit genommen und die bisherige staatliche Gewerbebeförderung — mit der Maßnahme einer vernehten Dienstbarmachung von Arbeits- und Kraftmaschinen in den Handwerksbetrieben — erneut als vergeblich und zwecklos. Die Handelskammer ersucht deshalb die Herren Reichstagsabgeordneten des Regierungsbezirks Merseburg, gegen den vorliegenden Entwurf des Steuergesetzes energig Stellung nehmen und diesem im Interesse des Handwerks die Zustimmung verweigern zu wollen.“ Eine Resolution über die Machtsähter fand keine Mehrheit. Dagegen wurde bezüglich der geplanten Gesellschaftsteuer folgende Resolution angenommen: „Die Handwerkskammer zu Halle beschließt in ihrer Vollversammlung vom 3. Dezember folgendes: Der Vorstand der Handwerkskammer wird beauftragt, mit den Landtagsabgeordneten des Regierungsbezirks Merseburg Fühlung zu nehmen, daß diese im Sinne einer gesunden Mittelstandspolitik dahin wirken möchten, die Handwerkerkorporationen vom Gesellschaftsteuer-gesetz nicht ergriffen zu lassen. Demzufolge ist Ziffer 3 des § 1 des Gesellschaftsteuergesetzes zu streichen und sind die Handwerkerkorporationen den bisherigen Steuergeboten aus fernher zu unterstellen. Dagegen erscheint es aus gleichen Gründe wünschenswert, daß in Ziffer 1 des § 2 des Gesellschaftsteuergesetzes zum Ausdruck gebracht wird, daß statutengemäß festgelegte Rückgewinnungen als steuerpflichtige Betriebsgewinne anzusprechen sind.“ Schließlich kam es noch zu einer Aussprache über den Leinenverfallungsanspruch. Es zeigte sich, daß das Gesetz noch nicht genügend bekannt ist, weder bei den Handwerkern selbst, noch bei den unteren Verwaltungsorganen. Trotz eines Verbotens der Kammer herrscht vielfach die irrige Ansicht, daß Handwerker, welche vor dem 1. Oktober 1901 eine

Meisterprüfung bestanden haben, das Recht der Lehrlingsanleihe auf Grund des neuen Gesetzes nicht verloren und daher einen Antrag auf Weiterverleihung bei der unteren Verwaltungsbehörde nicht zu stellen hätten. Recht bitter wird es allerdings empfunden, daß ältere Handwerksmeister, die schon seit Jahren Lehrlinge angelernt haben, jetzt gezwungen sind, die Genehmigung hierzu, die ihnen allerdings nicht versagt werden kann, erneut nachzusuchen. Diesen Klagen gegenüber wurde allerdings — auch von dem Vertreter der königlichen Regierung — darauf hingewiesen, daß es sich nur um eine Formalität handle und daß diese Genehmigung — richtiger Anzeige oder Anmeldung — eigentlich nur den Zweck einer Kontrolle habe, damit man wisse, wer denn jetzt überhaupt zur Anleihe von Lehrlingen berechtigt sei.

Die Treibjagd in Meuschauer Gemeindefur, die gestern abgehalten wurde, verzichtete ein Resultat von 178 Hasen. 21 Schützen beteiligten sich an der Jagd, deren Pächter die Herren May und Carl Berger hier sind.

Die große Menagerie auf dem Mulandspitze bietet wirklich eine lebenswerte Schaustellung der seltensten und wertvollsten wilden Tiere. Ein zoologischer Garten kann nicht mehr bieten als dieses Unternehmen. Interessant sind namentlich die Raubtier-Dressur-Vorstellungen, die dem Zuschauer effektvolle und aufregende Momente bieten. Die Menagerie verfügt hierbei über sehr gute Kräfte von Dornpfeisen und Dornpfeisen; lebhafter Beifall belohnte nach jeder Vorführung die Leistungen dieser waghalsigen Menschen. Nach all dem können wir nur empfehlen, der Menagerie einen Besuch abzustatten. Heute, Sonnabend, finden zwei Vorstellungen, 4 1/2 Uhr nachmittags und abends 8 Uhr, und am Sonntag drei Vorstellungen statt. Diese beginnen um 4, 6 und 8 Uhr nachmittags und sind die Schluß- und Abschiedsvorstellungen. Die Menagerie reist von hier nach der Stadt Hannover, wo in einem dichten Holzhaus ein längerer Winteraufenthalt genommen wird.

Stadttheater in Halle. Wie alljährlich zur Weihnachtszeit finden auch in dieser Spielzeit schon vor Beginn der Ferien an den schulfreien Nachmittagen Weihnachtsmärchen-Vorstellungen zu kleinen Preisen statt. Der Anfang wird am kommenden Sonntag nachmittags mit einer Aufführung von Humperdinck's Märchenoper „Hänsel und Gretel“ zusammen mit dem Feinmärchen „Die Puppenfee“ gemacht. Sonnabend wird erstmalig das verankerte Lustspiel „Die Liebewacht“ von G. U. de Caillave und Robert de Fiers (Umt. gültig) gegeben. Das Stück begann seinen Siegeslauf von Paris aus, erlebte seine deutsche Uraufführung in Berlin, worauf schnell nacheinander das Hofburgtheater in Wien, das Hoftheater in Dresden, die Stadttheater in Leipzig, Bremen, Breslau, Frankfurt a. M. mit der Uraufführung folgten und heute ist das gefestigte Stück bereits von fast sämtlichen deutschen Bühnen von Rang angenommen. — Mit Rücksicht auf die zahlreichen auswärtigen Theaterfreunde, die am Sonntag nach Halle kommen, hat sich die Direktion veranlaßt gesehen, eine der beliebtesten Repertoire-Opern für Sonntag nachmittags anzusetzen. Es wird Eugen d'Alberts „Liesland“ gegeben, ein Werk, das zweifellos die bedeutendste Oper seit Richard Wagners Tode genannt werden muß. Die Besetzung ist die bekannte mit Fel. Walden, Herren Gogl und Frack in den Hauptrollen. Lisland hat in der prächtigen Inszenierung am Halle'schen Stadttheater bereits zahlreiche Wiederholungen vor stets vollständig ausverkauften Häufe erlebt. Die Vorstellung findet bei ermäßigten Preisen statt und sind Vorbestellungen rechtzeitig erwünscht. Sonntag abend geht Raimunds Zaubermärchen „Der Verschwen-der“ in Szene und zwar zusammen mit Suppés Operette „Die schöne Galatée“ (Umt. ungült.). Montag „Margarethe“ (Umt. gültig). Dienstag „Die Liebewacht“ (Umt. gültig). Mittwoch nachmittags „Hänsel und Gretel“, hierauf „Die Puppenfee“. Abends 7 1/2 Uhr „Walzertraum“ (Umt. gültig). Donnerstag „Der Trompeter von Säckingen“ (Umt. gültig). Freitag zum 3. Male „Die Liebewacht“ (Umt. gültig).

### Aus dem Merseburger u. benachbarten Kreisen

Schlopan, 4. Dez. Der hiesige Bildhauer Paul Juckoff bekam von der Stadt Zeitz den Auftrag, auf dem dortigen Altmarkt vor dem neuen Rathaus einen Monumentalbrunnen zu errichten. Der Brunnen wird 10 Meter hoch und 14 Meter breit. Das Unterteil des Aufbaues wird in fränkischem Aufstellung ausgeführt. Der obere Teil in Bronze. Als Bekrönung erhält der Brunnen die Figur des heiligen Michael, das das Stadtwappen von Zeitz im Wilde trägt. Am Walsbachin werden die vier Tages- und die vier Jahreszeiten reliefartig angebracht. Der Unterbau erhält vier viererartige Figuren, welche die Tugenden Demut, Wahrheit, Barmherzigkeit und Mäßigkeit darstellen. Stifter des Brunnen ist der Kaufmann Hermann Zinkgräf,

der 20000 Mk. aus Anlaß seiner silbernen Hochzeit der Stadt zu diesem Zwecke gestiftet hat.

## Wetterwarte.

Voraussetzungen Wetter am 5. Dez.: Kälteres, teils heiteres, teils neblig-trübes, trockenes Wetter. Fröhlich Frostwetter. — 6. Dez.: Zunächst heiteres, trockenes Frostwetter. — Später wärmer, zunehmend demütigt, weiträumig der Elbe auch zuletzt schon wieder Regen.

## Vermischtes.

\* (Feuer im Potsdamer Stadtschloß.) Im Potsdamer Stadtschloß, in dem zurzeit das Kronprinzenpaar Wohnung genommen hat, brach am Donnerstag abend Feuer aus. Der Potsdamer Berufsfeuerwehr gelang es in kurzer Zeit des Brandes Herr zu werden. Über den Brand erzählt der „P.“ folgende Einzelheiten: Das Feuer wurde kurz vor 6 Uhr bemerkt. Wenige Minuten später war bereits die Feuerwehr zur Stelle. Zur Folge auch bald die freiwillige Potsdamer Feuerwehr. Der Brand war durch Unachtsamkeit der Rauchabzugsvorrichtung im Dachstuhl fast unmittelbar über den Gemächern des Kronprinzen entstanden und bröte ziemlich rasche Ausbreitung annehmen. Der Kronprinz beteiligte sich persönlich an den Vorkämpfen. Mit zwei Mann wurde der Brand in kurzer Zeit stiller und gelöscht. An der Brandstätte waren inzwischen auch der Hofmarschall Graf von Pfster, der Polizeipräsident von Starl und Oberbürgermeister Bösberg erschienen. Nach etwa halbsündigem Wassergeben war jede Gefahr beseitigt.

\* Auf der Zeche Madob sind von den schwerverletzten Bergleuten noch mehrere gestorben. Der Zustand der übrigen 21 Schwererkrankten ist bei einzelnen derart, daß man noch weitere Opfer befürchtet. — Die vom Landtagsabgeordneten Feinert benannten Zeugen sind letztendlich sämtlich eilig zum Untersuchungsrichter vernommen worden, darunter auch das Bräutigamsdeputationsmitglied Remondoss.

\* Die nächstjährigen Kaiserinnen über werden, wie der „Z.“ zufolge jetzt feststeht, zwischen dem 18. und 14. Armeekorps dem württembergischen und bairischen stattfinden.

## Neueste Nachrichten.

Wien, 4. Dez. In der gestrigen Nachmittags-sitzung des Reichsrats behauptete der Abgeordnete Udrzal, die Schuld an den Prager Straßensperre und den Beschränkungen trage die Ostrubation der Deutschen in böhmischen Landtage sowie das Verhalten der deutschen Studenten, und warf den Deutschen vor, sie wollten ihre Herrschaft um jeden Preis behaupten. Udrzal rühmte den Fleiß und die Kunstfertigkeit der Tschechen. Der Deutschradikale Loebl rief ihm zu: „Auch die Fingerfertigkeit ist zu rühmen!“ Udrzal bemerkte darauf: „Nur ein Hahn e kann eine solche Behauptung aufstellen!“ Loebl schickte nach der Sitzung Udrzal seine Schuldenzettel. Der Abgeordnete Loebl erhob gegen die Aussprüche Udrzals auf die Deutschen Anspruch. Das Ziel der Tschechen sei, die Deutschen aus ganz Böhmen zu vertreiben. Dann wurde die Verhandlung auf Freitag vertagt. — Um 4 Uhr verließen 800 südslawische Studenten in das Parlament zu bringen, um eine slowenische Universität in Laibach zu verlangen. Die Polizei sah sie herankommen und drängte sie von der Plozane weg, sie das Parlament betreten. „Hj Slowane“ fingend maßregelten sie ab, die Reutenen werden verhaftet. Paris, 4. Dez. Das hier garnisonierende 75. Infanterie-Regiment ist gestern nachmittag in zwei Eskadren nach Bosnien abgegangen. Es verläuft, heute noch die gesamte Garnison bis auf einige Bataillone nach Bosnien abgehen.

Paris, 4. Dez. Französische Reichst-hörer und zahlreiche Reichsanwälte richteten an die zuerst hier weilende Abordnung des Prager Stadtrats eine Zuschrift, in der es heißt: Die französische Hochschulung nimmt mit lebhafter Sympathie an den Bestrebungen des tapieren kleinen tschechischen Volkes teil, das mit solcher Entschlossenheit gegen die altschechische Hydra kämpft. Die französischen Deputierten werden es nie vergessen, daß 1870, als ganz Europa vor dem preussischen Sieger verstimmt, die Tschechen allein gewagt haben, ihre Stimme zugunsten unseres verstimmlen Vaterlandes zu erheben. Rotterdam, 4. Dez. Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ wurde nach Information an zutreffender Stelle zu der Erklärung ermächtigt, daß die Emigrationsmeldungen über einen näheren An schluß Hollands an England unbegründet seien. Die unwahren Gerüchte führen vermutlich auf einer vom „Daily Telegraph“ verbreiteten Unterredung ihres Haager Korrespondenten mit dem ministeriellen holländischen Senator General van Hben Seis, wobei letzterer sich englischfreundlich äußerte. Dieser redselige Soldat wird jedoch von keinem politisch denkenden Menschen ernst genommen.

Rom, 4. Dez. Der Papst ist vollkommen wiederhergestellt.

Mailand, 4. Dez. Es bestätigt sich, daß bei einem Verstoß bei San Luciano 27 Menschen getötet und 9 verwundet wurden. Die Rettungsarbeiten sind durch drohende Nachfröste sehr gefährdet. Eine Kompanie Jäger und alle arbeitsfähigen Männer der Gegend arbeiten fleißig an Rettungswerke. Tokio, 4. Dez. Infolge eines Taifuns schickerten vorgeten in der Kanawai Bai 35 Fischerboote, 350 Fischer sollen den Tod gefunden haben.







**Holz-Auktion.**  
 Mittwoch den 9. Dezember d. J.,  
 vormittags 10 Uhr,  
 sollen unterhalb des Altenbürger Dammes  
 im Winkel 10 Stück harte Koppeln und  
 2 Stück Eichen und eine Doppel an der  
 Gloghoferstraße zum Selbstansroben  
 öffentlich meistbietend gegen Barzahlung  
 versteigert werden.

Merseburg, den 1. Dezember 1908.  
**Die Oekonomie Deputation.**  
 Eichhorn.

32 Stück ausgesodete Kirschbäume sollen  
 an Ort und Stelle an der Straße Merse-  
 burg-Genta am  
**Montag den 7. Dezember,**  
 vormittags 10 Uhr,  
 öffentlich meistbietend gegen Barzahlung  
 versteigert werden.

Merseburg, den 1. Dezember 1908.  
**Die Oekonomie Deputation.**  
 Eichhorn.

Wohnung, 6 gr. Zim., Watten und Zu-  
 behör, ist zum Preise, inkl. Wasser, Kanal-  
 u. Hofengebühren, jährl. für 1050 Mk. zu  
 verm. und 1. April 1909 oder später be-  
 ziehbar. Auf Wunsch mit Pferdefall. Zu  
 erst. in der Exped. d. Bl.

2 Stuben, 2 Kammern, Küche mit Zu-  
 behör, zum 1. April 1909 zu mieten ge-  
 sucht. Offerten mit Preisangabe unter  
**A II** an die Exped. d. Bl. erbeten.

**Eine Mandolin-Zither**  
 billig zu verkaufen. Zu erfragen  
 Johanniskraße 9.

Eine fast neue  
**Schreibpultkassette**  
 billig zu verkaufen. Zu erfragen in der  
 Exped. d. Bl.

Carl Zuchardt,  
 Ziegenfelle  
 Hasen-, Kanin-,  
 Marder-, Fuchs-, Iltis-  
 Hauten zu höchsten Preisen  
 in der Exped. d. Bl.

Ganze oder Teile künstlicher  
**Gebisse kauft:**  
**G. Horn, in Firma Gustav Horn,**  
 aus Köln. Montag den 7. Dezember nur  
 bis 1 Uhr nachm. hier Hotel „Galber  
 Womb“, 1. Etz., Zimmer 1.

1 guterh. schwarzer Gebrod-Anzug  
 mittlerer Figur preiswert zu verkaufen.  
 Annenstr. 4 II. l.

Geschlitzenes Feuerholz  
 billig abzugeben Volkshausstr. 37.

**5 Weihnachts-**  
**Kostkarten 10 Pf.**  
 M. C. Schultze.

**Rum**  
 zum selbstzubereiten  
 mit Reichel's  
**Jamaika-Rum-Extrakt**  
 Marke „Lichterz“.  
 keine künstliche Stoffe, sondern  
 ein direktes Produkt des zarten  
 Jamaika-Rum höchst konzentriert  
 und hocharomatisch.  
 Eine Originalflasche a 75 Pf. —  
 Extra Qualität \*\*\* 1,25 Pf. mit 1 Ltr.  
 Weingeist **2 Liter Rum**  
 gibt über  
 v. edlem natürlichen Aroma u. reinem  
 feinstem Geschmack, der selbst den  
 Kenner in Erstaunen setzt.  
 Ganz vorzüglich zu Tee und Cogn.  
 Ein Versuch überzeugt!  
 Bei 6 Flaschen die 12 gratis.  
 Verlangen Sie sofort:  
 „Die Destillierung im Hause“,  
 wertvolles, reichhaltiges Rezept-  
 buch zur rechten Zubereitung  
 sämtlicher Liköre billig kostenfrei!  
**Otto Reichel, Berlin 80.**  
 Bitte sich niemand durch Nach-  
 ahmungen täuschen, sondern man  
 laufe nur die echten Lichterz-Flaschen  
 mit Marke „Lichterz“.  
 Alleinige Niederlage in Merseburg  
 bei: **Richard Kapper, Central-**  
**Drogerie, Schafstr. 2 Schimpf-**  
**Drogenhandlung.**

**Herren-Hüte,**  
 stets das Neueste in- und ausländischer Fabrikate,  
**Zylinder-Klapphüte,**  
**Mützen für Jagd, Reise, Klubs,**  
**Kinder-Mützen,**  
**Krawatten in grosser Auswahl,**  
 täglich Eingang von Neuheiten,  
 empfiehlt  
**Chr. Voigi, Halle a. S.,**  
**Lelpzigerstr. 16.**  
 Mitglied des Rabatt-Sparvereins.

Meine  
**Weihnachts-Ausstellung**  
 ist eröffnet und lade ich zu deren Besuch  
 ergebenst ein. Auch Nichtkäufern ist die  
 Besichtigung gern gestattet.  
**Richard Lots**  
 Burgstr. 7. Fernsprecher 291. Burgstr. 7.  
 Papier-, Leder- und Luxuswaren.  
 Separate Ausstellung von Holzwaren zum  
 Selbstarbeiten BURGSTRASSE 11 vis a vis  
 der Stadt-Apotheke.

**Künstliche Zähne, Plomben etc.**  
 Umarbeitung schlechtstehender Gebisse.  
 Schmerzloses Zahnziehen. — Mässige Preise.  
**Willy Muder, Merseburg, Markt 19.**  
 Gegenüber dem Ratskeller.

**Bankhaus Friedrich Schultze,**  
**Merseburg.**  
 Gegründet 1862.  
 An- und Verkauf von Wertpapieren,  
 Aufbewahrung, Verwaltung und Beleihung.  
 Diskontierung guter Wechsel.  
 Konto-Korrent- und Scheck-Verkehr.  
**Annahme von Spareinlagen,**  
 Verzinsung vom Tage der Einzahlung bis zum Tage der  
 Abhebung bei lautendsten Bedingungen.  
 Vermietung von **Schrankfächern** in feuer- und diebes-  
 sicherer Tresoranlage.  
**Kostenfreie Emslösung aller Kupons und**  
**Dividendenscheine.**

Von Sonnabend den 5. d. M.  
 ab stehen wieder in großer Auswahl  
 junge, schwere, hochtragende und gute  
 frischmilchende  
**Rühe mit Küßlern,**  
 sowie  
**einhalbjährige Färentälber und junge große Zugrühe**  
 preiswert bei mir zum Verkauf.  
**Hermann Heydenreich,**  
 Crumpa bei Mueheln. **Telephon 39.**

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Th. Köhner in Merseburg.

Wegen Umzug verkaufe ich bis 31. Dez.  
**sämtliche Schuhwaren**  
 zu herabgesetzten Preisen. Vom 1. Januar  
 ab befindet sich mein Geschäft  
**Burgstrasse 11.**  
**Otto Riedel,**  
 Schmaltestraße 13.

**Zurnapparate**  
 in größter Auswahl.  
**Spielwarenhaus**  
**Wilhelm Köhler,**  
 11. Ritterstraße.

**Oswald**  
**Rosberg,**  
 Juwelier.  
 Größte Auswahl in  
 Juwelen, Ringen,  
 Broschen, An-  
 hängern, Arm-  
 bändern, Ketten etc.  
 u. Weihnachtsgeschenken

Bevor Sie ein  
**Pianino**  
 wählen, beschließen Sie in Ihrem  
 eigenen Interesse die große Auswahl  
 der verschiedensten, erstklassigen  
 Fabrikate der Firma  
**Albert Hoffmann,**  
 Halle a. S., Am Riebeckplatz.  
 Billigste Preise, reelle Garantie.  
 Gebt. Pianinos.

**12 Ansichtskarten 20 Pf.**  
 von Merseburg bei  
**M. C. Schultze.**

**Prägen Sie**  
 sich immer wieder ein!  
 Das einzig Praktische für glatte  
 Wege sind die selbstwärtigen  
**Original-H-Stollen**  
 mit der Marke  
 Staats scharf! Kronenstift unumgänglich!  
**Leonhardt & Co.**  
 Berlin-Schöneberg.

**Kinder-**  
**Nähmaschinen,**  
 gutnähend, von 2,50 Mark an, empfiehlt  
**H. Baar, Markt 3**

**Nürnberg, Lebkuchen,**  
**Mignon-Herzen,**  
**Liegnitzer Bomben,**  
**Aachener Printen und**  
**Spekulatius,**  
**Thorner Katharinchen,**  
**Bollhagensehe Pfeffer-**  
**nüsse**  
 empfiehlt **Hermann Badig,**  
 Burgstrasse 24,  
 Mitglied des Rabatt-Sparvereins.  
 Vom 1. 12 ab sind m. Sprechst. vorm.  
 v. 9-12, nachm. tägl. aus. Sonnabend  
 v. 4-5, Sonntag v. 9-10.  
**Dr. Beleites,**  
 Halle a. S., alte Promenade 13.  
 Spezialarzt für Ohren-, Nasen- und  
 Halskrankheiten.



Zweite Beilage.

Die Verjährung der Forderungen aus Geschäften des täglichen Lebens.

Wir nähern uns wiederum dem Ende des Jahres und damit dem Termin, an welchem zahlreiche Forderungen aus Geschäften des täglichen Lebens der Verjährung anheimfallen. Wenn auch das neue Recht jetzt schon fast neun Jahre in Geltung steht, kommt es immer noch vor, daß wegen der Unachtsamkeit der Gläubiger Forderungen untergehen. Dem mit dem Ablauf des Jahres ist die Forderung erloschen, falls der Schuldner seine Schuld nicht freiwillig bezahlt. Letzteres mag hier und da vorkommen, denn an sich gilt es nicht für gerade anständig, sich der Erfüllung einer bestehenden Verbindlichkeit durch Vorschieben der Verjährungs-einde entziehen zu wollen. Aber wenn dem Schuldner berechtigte Einwendungen gegen die Forderung zur Seite stehen, dann ist es ihm allerdings nicht zu verdenken, wenn er sich in erster Linie auf die Verjährung beruft.

Mit dem 31. Dezember 1908 verjähren Forderungen, die in den Jahren 1906 und 1904 entstanden sind. Aus 1906 verjähren folgende Ansprüche:

1. Die Ansprüche der Kaufleute, Fabrikanten, Handwerker und derjenigen, welche ein Kunstgewerbe betreiben, für Lieferung von Waren, Ausführung von Arbeiten und Vorfahrung fremder Geschäfte mit Einfluß der Auslagen, es sei denn, daß die Leistung für den Gewerbebetrieb des Schuldners erfolgt ist. Hierunter fallen also alle Lieferungen der Materialwarenhändler, Zylinder, Schuhmacher usw. an das private Publikum. Erfolgt eine Leistung aber für den Gewerbebetrieb des Schuldners, z. B. feins des Großkaufmanns an Detailisten, so tritt eine vierjährige Verjährungsfrist ein. Diese Forderungen für den Gewerbebetrieb aus dem Jahre 1906 verjähren mit dem 1. 1. 1910, dagegen tritt mit dem bevorstehenden Jahresanfang die Verjährung bezüglich der Forderungen aus dem Jahre 1904 ein.

2. Die Ansprüche derjenigen, welche Land- oder Forstwirtschaft betreiben, für die Lieferung der land- und forstwirtschaftlichen Erzeugnisse, sofern die Lieferung zur Verwendung im Haushalt, des Schuldners erfolgt. Ist die Verwendung nicht im Haushalt, sofern im Gewerbebetrieb des Schuldners erfolgt, so tritt auch hier die vierjährige Verjährung ein und gilt dasselbe, was unter 1. bezug der Ansprüche der Kaufleute ausgeführt worden ist.

3. Die Ansprüche der Eisenbahntarnehmungen, Frachthelfer, Schiffer, Lohnführer und Woten wegen des Fahrgeldes, der Fracht, des Fähr- und Botenlohnes mit Einfluß der Auslagen.

4. Die Ansprüche der Gastwirte und derjenigen, welche Speisen oder Getränke gewerbsmäßig verabreichen, für Gewährung von Wohnung und Verpflegung, sowie für andere, den Gästen zur Verbedingung gewählte Leistungen mit Einfluß der Auslagen.

5. Die Ansprüche derjenigen, welche Lotterielose verkaufen, es sei denn, daß die Lose zum Weiterverkauf geliefert werden.

6. Die Ansprüche derjenigen, welche bewesliche Sachen gewerbsmäßig vermieten, wegen des Mietzinses.

7. Die Ansprüche derjenigen, welche die Besorgung fremder Geschäfte oder die Leistung von Diensten gewerbsmäßig betreiben, wegen den ihnen aus den Gewerbebetrieben gebührenden Vergütungen.

8. Die Ansprüche derjenigen, welche im Privatdienste stehen, wegen des Gehaltes, Lohnes oder anderer Dienstbezüge.

9. Die Ansprüche der gewerblichen Arbeiter, der Tagelöhner und Hausarbeiter wegen des Lohnes und anderer an Stelle Lohnes tretender Leistungen.

10. Die Ansprüche der Lehrherren und Lehmeister.

11. Die Ansprüche der öffentlichen Unterrichts-, Erziehungs-, Pflege- und Heilanstalten, sowie der Privaten, welche Personen zur Verpflegung und Erziehung aufnehmen, und der öffentlichen und der Privatlehrer.

12. Die Ansprüche der Ärzte aller Art sowie der Hebammen für ihre Dienstleistungen.

13. Die Ansprüche der Rechtsanwältinnen, Notare und Gerichtsvollzieher, sowie aller Personen, die zur Besorgung gewisser Geschäfte öffentlich bestellt oder zugelassen sind, wegen ihrer Gebühren und Auslagen.

14. Die Ansprüche der Parteien der ihren Rechtsanwältinnen geleisteten Vorstöße und der Zeugen und Sachverständigen wegen ihrer Gebühren.

Aus dem Jahre 1904 verjähren am 31. Dezember die Inzinskündigungen und die Rückstände von Miet- und Pachtzinsen, die Rückstände von Renten, Gehältern, Unterhaltungsbeiträgen und allen anderen wiederkehrenden Leistungen.

Wer nun eine solche Forderung hat, die von der Verjährung bedroht, der muß schleunigst für eine Unterbrechung der Verjährung sorgen. Diese Unterbrechung tritt ein durch die Zustellung eines Zahlungsbefehls oder einer Klage, sowie durch schriftliches oder ausdrückliches Auerkenntnis des Schuldners, nicht aber durch eine einfache Mahnung. Eine Mahnung kann aber im einzelnen Falle ein Auerkenntnis herbeiführen.

Volkswirtschaftliches.

Die Abschaffung des Verkehrs mit Nordamerika. Das „Wälfische Telegraphenbureau“ teilt am Mittwoch abend mit: Die Reichspostverwaltung wird heute durch Vermittlung des Kaiserlich Deutschen Geschäftsträgers in Washington mit dem Generalpostmeister der Vereinigten Staaten von Amerika eine Vereinbarung dahin treffen, daß für die zünftigen Deutschen und den Vereinigten Staaten auf dem direkten Seewege auszuführenden Transatlantischen Briefe vom 1. Januar 1909 ab in der Richtung aus Deutschland eine Lage von 10 Pfennig für jede 20 Gramm, und in der Richtung aus den Vereinigten Staaten von Amerika eine Lage von 2 Cents für jede Unze berechnet wird, während für ankommende Briefe das Doppelte dieser Sätze zu entrichten ist. Das ist endlich einmal eine wirtschaftliche Reform im Gebiete der Postverwaltung. Bekanntlich ist die Abschaffung des Verkehrs mit den Vereinigten Staaten von sämtlichen Handelsvertretungen als notwendig bezeichnet worden im Hinblick auf die Abschaffung des Tarifs in englisch-nordamerikanischen Briefverkehr.

Die Organisation des Verbandes deutscher Post- und Telegraphen-Beamten. Der Verband unter Herr v. Podbielski im Jahre 1899 der erste Arbeiterverband sich nach kurzen Wehnen wieder auflösen mußte, weil die Ausdehnung eines Unterbeamtenvereins über einen Ober-Postdirektionsbezirk hinaus nicht für richtig gehalten wurde, hat jetzt sein Nachfolger, Staatssekretär Kraetzke dem im August d. J. begründeten neuen Verbande die Genehmigung erteilt. Damit ist die Vereinigung der Postunterbeamten, die so oft den Gegenstand der Erörterung im Reichstage und in der Presse bildete, nun endgültig hergestellt. Der Verband, der sofort mit 6400 Mitgliedern ins Leben treten konnte, dürfte in kurzer Zeit eine Mitgliederzahl von 80-9000 erreichen. Der Organisationsplan der künftigen Unterbeamtenkategorie vom Oberpostdirektor bis zum Postboten an. Das Verbandsorgan „Deutsche Post“ erscheint zuerst in einer Auflage von 6000 Exemplaren. Die Geschäftsstelle des Verbandes befindet sich vom 1. Januar 1909, dem Zeitpunkt, an dem die Organisationsform erteilt wurde, in der Poststraße 14 in Berlin. Vortragsgegenstand ist Überwachungs- und Disziplinargesetz.

Zur Verjährung der Privatbeamten hat der Deutsche Volkswirtschaftliche Verband in seiner Hauptversammlung am Montag zu Berlin sich dahin ausgesprochen, daß für die Verjährung der Privatangehörigen, die durchsich zu begründen ist, derselbe Grund nachgehoben sein muß, der die bisherige soziale Versicherungsgegebung begründet; ein sozialer Versicherungsanspruch dürfe nur ausgesprochen werden, sobald die Interessen der Gesamtheit dies erfordern. Infolgedessen verlangt der Verband nicht eine unerschöpfliche Zwangsversicherung sämtlicher Privatbeamten, sondern vielmehr: 1. daß als Privatangehörigen des Einkommens eines entsprechenden Gehaltes nur die Privatangehörigen anzusehen sind, deren Gehalt 900 M. nicht übersteigt, 2. daß die Versicherung der privaten Pensionisten, Versicherungsgehalteten und Genossenschaftlichen, sofern sie höhere Leistungen als die gesetzlich festgelegten gewähren, zugelassen sind. Der Deutsche Volkswirtschaftliche Verband erklärt es für nicht angängig, die Pensionsversicherung der arbeitenden vorgelassenen volkswirtschaftlichen Beamten nach Gehaltsunterschieden zu wollen, welche, wie die vorgeschlagene Grenze für den Versicherungsbeginn von 16 Jahren zeigt, in der ausdauernden Kaufmännischen u. a. Angestellten mit Volksschule oder sonstiger geringerer Ausbildung voraussetzen. Es legt deshalb eine Kommission ein, mit der Aufgabe, die Interessen der praktischen Volkswirtschaft der arbeitenden Bevölkerung eines Pensionsversicherungsgesetzes nachzunehmen, und mit der Ermächtigung, gegebenenfalls mit anderen Pensionsorganisations zu gemeinsamer Arbeit in Verbindung zu treten.

Gerichtsverhandlungen.

Denzig, 2. Dez. Das hiesige Schmutgericht hat den Ginnatprofessor Wippertmann aus Pr. Stargard wegen Verbrechen im Amte unter Zustimmung mildernden Umstände zu einem Jahre Gefängnis verurteilt. Er hatte amtliche Gelder in Höhe von 28000 M. unterschlagen und Wucher getrieben.

Berlin, 2. Dez. Am Freitag gegen den Professor W. Allenweber, der einen Schüler erlegte, weil er Unbereitschaft bei ihm annahm, und der das Verbrechen von Christus fortsetzte, obwohl der Knabe blutete, wurde auf Freisprechung erkannt. Der Gerichtshof kam zu der Überzeugung, daß der Angeklagte zu der Züchtigung berechtigt und unter den abstrakten Umständen eine gewisse Züchtigung zulässig gewesen sei. Es ist nicht nachzuweisen, daß der Angeklagte den Knaben noch geschlagen habe, obgleich er sah, daß das Blut des Knaben blutete. Es sei nicht festzustellen, daß dem Knaben gesundheitsschädliche Folgen aus der Züchtigung erwachsen seien.

Rehnsburg, 3. Dez. Wegen im Justizhaus betriebener Fallkammerarbeiten wegen Mißbrauch und Begünstigung verurteilte das hiesige Schmutgericht nach zweifelhafte Verhandlung der Angeklagten Wilhelm Fabrig, der in der hiesigen Strafanstalt eine zehnjährige Zuchthausstrafe wegen Fallkammererei verbüßt, zu 7 Jahren Zuchthaus, Aufseher Wabes zu 2 1/2 Jahren Gefängnis, den Fallkammerarbeiter Bühren zu 3 Monaten Gefängnis, den Beamten G. zu 3 Monaten Gefängnis und die Ehefrau des Aufsehers Wabes zu 50

Mark Geldstrafe. Fabrig hatte unter der Mitwirkung von Wabes 21 falsche Fallkammerarbeiten angefertigt.

Torn, 3. Dez. Die Strafammer in Rosenberg verurteilte den 43 Jahre alten verheirateten Lehrer Garmann zu sieben Jahren Zuchthaus und acht Jahren Erwerbsloshilfe.

Vermischtes.

Die Verunglückten Vergelte in Hamm. Die Knappheits-Versicherungsgesellschaft in Hamm hat die Festsetzung der Unfallentgeltung, die an die Hinterbliebenen der auf jede Raddab verunglückten Vergelte zu zahlen ist, mit möglichst Schnelligkeit erledigt. Das Sterbegeld und die Witwen- und Kinderrente für die Zeit vom Tage des Unglücks bis Ende November sind mit einigen Ausnahmen, in denen der Wohnort der Hinterbliebenen, weil sie Ausländer sind, erst ermittelt werden muß, bereits eine Woche nach dem Unfall zur Auszahlung gelangt. Die Höhe hat außerdem den Lohn für Oktober, der im Durchschnitt 150 bis 160 Mark beträgt, ausgeglichen. Abzüglich des etwa ersparten Abzuges haben die meisten Witwen von der Höhe noch etwa 80 Mark Lohn erhalten. Der Lohn für die Zeit vom 1. November bis zum Tage des Unglücks im Betrage von etwa 80 Mark wird im Dezember ausgeglichen. Das Sterbegeld wird durchschnittlich 100 bis 120 Mark betragen. Dazu kommt die Witwen- und Kinderrente für die Zeit vom 12. bis Ende November mit durchschnittlich 50 Mark. Die meisten Hinterbliebenen hatten bald nach dem Unglück einen Barbetrag von etwa 250 Mark in den Händen. Zudem ist den Witwen die Barsumme bezahlt worden, von der Bezahlung der Rente Raddab aus dem von der Versicherung erhaltenen Erbe sofort bereitgestellten Fonds von 60000 Mark die erste Rate mit 50 Mark und in vielen Fällen auch die 2. Rate in verhältnißmäßig ausgeglichen worden. Im ganzen sind aus diesem Fonds den Hinterbliebenen etwa 180000 M. überwiesen. Für die Zukunft erhält die Witwe mit zwei oder mehr Kindern monatlich durchschnittlich 80 bis 85 M., und zwar vom 1. Dezember d. J. unter den 25 Witwen sind 150, die an Witwen- und Kinderrente jährlich zwischen 900 und 1100 Mark beziehen werden.

Einbruch gegen das Manfattenknopfabriken des deutschen Kronprinzen haben nach der „Bild. Reichspost“, zwei Vorzeiger Firmen beim Kaiserlichen Patentamt in Berlin erhoben. Beide Firmen fabrizieren feine Manfattenknöpfe nach dem gleichen Verfahren bereits seit längerer Zeit, jedoch ohne Patentschutz.

Der Wädlerunge als Staatsrat. Ein beliebiger Hochappler, der sich unter dem Namen eines Oberbaurates z. Merens aus Karlsruhe in den besten Gesellschaftskreisen Berlins als Zutritt zu verschaffen bemüht hat, ist in Berlin als dortige Vertriebsleiter, war häufiger Gast im Kasino, unermüdet mit Offizieren Ausflüge und pumpte schließlich einen Zinnsatz um 80 M. an. Als ihm der Wädler zu sehr wurde, ging er nach Kottbus, wo er in einem Schneidatelier ein halbes Duzend Ausflüge betrieb, hatte er in einer Progrei namhafte Einkäufe für das Kasino in Vorbereitung gemacht. Bei dieser Gelegenheit wurde der Gauner als ein umherziehender Wädlerurkunde entlarvt.

Die bössartige Brandstifterin ist jetzt endlich in Trobitz in Oberbavern festgenommen worden. Nach Angabe dafür, daß sie ihre Wäuerin einmal nicht zur Zankunft hatte geben lassen, hatte sie nachdem sie es Bau ergriffen im Sommer Bezirk angestrichelt.

Die bössartige Brandstifterin ist jetzt endlich in Trobitz in Oberbavern festgenommen worden. Nach Angabe dafür, daß sie ihre Wäuerin einmal nicht zur Zankunft hatte geben lassen, hatte sie nachdem sie es Bau ergriffen im Sommer Bezirk angestrichelt.

Die bössartige Brandstifterin ist jetzt endlich in Trobitz in Oberbavern festgenommen worden. Nach Angabe dafür, daß sie ihre Wäuerin einmal nicht zur Zankunft hatte geben lassen, hatte sie nachdem sie es Bau ergriffen im Sommer Bezirk angestrichelt.

Reklameteil.

? Die große Frage ?

was ichente ich meinen Neben zu Bekleidungen, beschliffst gegenwärtig wieder Kaufende in unfern liehen Katenlande; da möchten wir nun unsere Leser aufmerksam machen auf die

Heller'schen Spielwerke

welche sich, wie nicht gerade ein Gegenstand, als nimmiges Spielzeug eignen. Es wird durch dieselben die Musik in die ganze Welt getragen; sowohl in Privathäusern als in Hotels und Restaurationen etc. erfreuen sie Herz und Sinn und den Fernweilenden bringen sie Grüße aus der Heimat. Die sorgfältig zusammengestellten Repertoires enthalten die beliebtesten Melodien aus Opern und Operetten, vermehrt mit den neuesten Tänzen, Liebes usw. Die Fabrik wurde auf vielen Ausstellungen mit den ersten Preisen ausgezeichnet und selbst gedächte Säupter gäßen zu ihren Kunden.

Nachdem in den letzten Jahren wiederholt bedeutende Preisermäßigungen stattfanden, wird auch Welchenland bei den größeren Werken noch ein Extra-Sabat eingeräumt, so daß sich nun jedermann in den Besitz eines echt Heller'schen Werkes lösen kann.

Man wende sich direkt an J. H. Heller, Fern, da die Fabrik keine Niederlagen hat. Reparaturen, auch solche von anderen Werken, werden auch sehr besorgt, ältere Werke in Zahlung angenommen. Auf Wunsch werden Reparaturen bewilligt und illustrierte Preislisten franco zugefandt.



**Allgemeiner Deutscher Versicherungs-Verein in Stuttgart.**

Auf Gegenseitigkeit. — Begründet 1875.  
Unter Garantie der Stuttgarter Witt- und Wücherversicherungs-Aktiengesellschaft.  
Kapitalanlage über 50 Millionen Mark.

**Haftpflicht-, Unfall- u. Lebens-Versicherung.**

Prospekte, Versicherungsbedingungen, Antragsformulare, sowie jede weitere Auskunft bereitwillig und kostenfrei durch  
**Thiele & Franke in Merseburg, gr. Ritterstraße 22.**  
Gesamtversicherungsstand über 740 000 Versicherungen. Monatlicher Zugang ca. 6000 Mitglieder.  
Vertreter aus allen Ständen überall gesucht.



Nützliche und gern gesehene  
**Weihnachts-Geschenke:**

Teppiche  
Angorafelle  
Ziegenfelle  
Läufer-Stoffe

Möbel-Bezüge  
Portiären  
Gardinen, Stores  
Divandeen

Tisch-Decken  
Schlafdecken  
Fenstermäntel  
Gummidecken.

Echte Persische Teppiche und Vorhänge.

**Linoleum-Teppiche in allen Arten.**

Alles in reichster Auswahl zu sehr billigen Preisen.

**Arnold & Troitzsch,**

Halle a. S., grosse Ulrichstrasse 1, Ecke Kleinschmieden.  
Fernsprecher 485.

**Schneefleisch**

a Pfd. 60 u. 65 Pfg.  
empfiehlt

**L. Nürnberger**

**Photographie  
Rud. Arndt.**

Merseburg, Gottfriedstr. 42.  
Größtes Tageslicht und einziges elektr.  
Atelier für Photographie  
(vorzüglich eingerichtet).

Vorgrossierungen in schwarz u. bunt.  
Anfichten von Merseburgs Sehenswürdig-  
keiten und historischen Baudenkmälern.  
**Porträt- u. Kinderaufnahmen**  
jeder Tages- und Abendzeit von 8-8 Uhr.  
**Gruppen- u. Vereine u. Militär.**  
Aufnahmen für industrielle Zwecke, von Ge-  
bäuden, Zimmern, Werken, Equipagen usw.  
Anfertigung von Ansichtspostkarten  
und Preislisten-Illustrationen.

**Schieß-Club Wenschau**

hält Sonntag den 6. Dezember von nach-  
mittags 3 Uhr an sein

**Veranügen**

im Schmidtschen Lokale ab. Gäste sind  
herzlich willkommen. Der Vorstand.

**Abendorf.**

Sonntag findet unser

**Radfahrer-Voll**

fest. Der Vorstand.  
Die Einnahme ist für die Hinterbliebenen  
der verunglückten Bergleute in Hamm  
bestimmt.

**Evangel. Männer- und  
Jünglings-Verein.**

Sonntag den 6. Dezember, abends  
8 Uhr, im Vereinslokal  
**Vereins-Versammlung.**  
1. Vorstandswahl. 2. Festsetzung der  
Beiträge.  
Der Vorstand. Werther, Pastor.

**Lebensmittel-Centrale Robert Weise,**

empfiehlt zum Feste

Markt 7

**Bäckzutaten**

in nur feinsten backfähigen Qualitäten

zu billigsten Preisen.

<b>Rosinen</b> mit Kern	Pfd. 45, 40,	<b>35</b> Pf.
<b>Sultaninen</b> ohne Kern	Pfd. 68, 60,	<b>53</b> Pf.
<b>Corinthen</b> rein	Pfd. 84,	<b>40</b> Pf.
<b>Mandeln</b> süß	Pfd. 100, 90,	<b>85</b> Pf.
<b>Citronat</b> gelbgelb	Pfd. 68,	<b>70</b> Pf.
<b>Weizenmehl</b> nur ff.	Meße 70, 68,	<b>64</b> Pf.

**Back-Margarine Pfd. 70, 60 Pf.**  
**allerfeinste, wie frische Butter 85 Pf.**  
**Schmelzmargarine Pfd. 100, 90 Pf.**

Alle anderen Lebensmittel staunend billig!

**Gummischeuhe**

kaufen Sie billigst bei

**Stern & Co.**

Merseburg. Kl. Ritterstr. 7

**Börsbibliothek und Lesehalle**  
geöffnet Sonntag vormittags von 11-12 Uhr  
und 3-7 Uhr nachm.



Sonntag der 6. Dezember nachm. 3 1/2 Uhr  
**Monats-Versammlung.**



**Verein der  
Fleischer-Gesellen-  
Brüderchaft,  
Merseburg**

gibt sich die Ehre,  
zu feiern am Sonntag  
den 6. d. Mts. von nachmittags 3 und  
abends 8 Uhr an im Knoll stattfindenden

**Kränzchen**

ganz ergebenst einzuladen.

**Der Vorstand  
Kirchlicher Verein  
St. Maryni.**

Montag den 7. Dezember abends 8 Uhr  
in der Reichstrone

**Familien-Abend**

Vortrag: Moderne Sitten (Pastor  
Werther).  
Musikalische und Gesangs-Vorträge.  
Gäste willkommen. Der Vorstand.

**Rohlands Restaurant**

**Täglich Konzert**

des Damenorchesters Melusine.

Dir. Fr. Wiese Kantor.

**6 Damen, 1 Herr.**

Anfang abends 7 Uhr.

Hierzu ladet freundlichst ein

**Reichstrone.**

Täglich von abends 7 Uhr ab

**Familien-Unterhaltungs-  
Konzerte**

von

**Elite-Damen-Orchester**

Direktion: Neumann

Sonntags von 11-1 Uhr

**Frühstücken-Konzert**

und von nachmittags 4-11 Uhr

Entrée frei. Entrée frei.

**Ziefer Keller.**

Sonnabend abend

**Bockbraten mit Thüringer  
Klößen.**

Hierzu ladet freundlichst ein

A. Kohlhardt.

**Kretschmers Restauration.**

Sonnabend Salznochen.

**Dieters Restauration.**

Heute abend Salznochen.

**Deutscher Kaiser.**

Heute Sonnabend Salznochen.

Aug. Biobel.

Heute Sonnabend

**Schlachtefest.**

von Anna Sommer, ar. Mitrestr. 1.

Heute

**Schlachtefest.**

A. Leine, Sand 22.

Heute Sonnabend

**Schlachtefest.**

Freitag 8 Uhr Wellfleisch, mittags fr. Würst.

H. Mehnert, Oberbreitestr. 4.

**Einen Lehrling**

sucht zu Offern

A. Hammer, Drechslermeister.

Kostgeld wird vergütet.

Suche für mein Damen- und Herren-  
Freizeur-Geschäft einen

**Lehrling.**

Otto Stiebrich, Gottfriedstr. 17.





mittags und abends, zu allen Mahlzeiten und in jeder Verwendungsart bewähren sich vorzüglich die beiden Margarine-Marken

# Rheinperle und Solo in Carton

für Tafel und Küche als bester und billigster Ersatz für feinste Ueberall erhältlich. **Meiereibutter!** Ueberall erhältlich. Holländische Margarine-Werke Jurgens & Prinzen, Goch (Rheinland).

## Möbliertes Zimmer

Nähe des Schlossgartens zu vermieten  
Bäckerstraße 2, 1. Etage.

## Laden,

ecent mit Wohnung, per sofort oder später zu vermieten  
**K. Rossberg, Burgstraße 10.**

**10000 — 15000 Mark**  
Hypothek, 28 bez. 33000 Mk. abschließend, dahinter noch 20000 Mk. f. d. Wert, von gutst. promptem Zinszahler per 1. Januar 1909 gef. Offerten unter Chiffre **R 1000** an die Exped. d. Bl. erbeten.

## Futterkartoffeln

verkauft **Schmidt, Heinecl. Hallestr.**

## Breiteine,

Besten, liefert billigst. Adressen bitte unter „Breiteine“ in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

## Pferde zum Schlachten

Reinh. Müblus, Hüh. Niederzulegen.  
**Telephon 349.**

## Gelegenheitskauf.

**1 Partie Diebesfichere Rasellen** in verschiedenen Größen hat abzugeben  
**H. Baar, Markt 3.**

## Sehr schöne Partie für Puppenkleider

zu billigen Preisen bei **Theodor Freytag, Hofmarkt.**

## Christbäume

in allen Größen verkauft **Buschendorf, Neumarkt, Götthof am Heum.**

## Union-Waschmaschinen

von Eichenholz, Schankelbuttermaschinen  
in verschiedenen Größen, die Beste der Gegenwart.

## Bringmaschinen,

einzelne Wagen werden sofort geliefert und repariert.

## Wäsbemageln

in allen Größen empfiehlt **Gustav Schwendler, Karlstrasse.**

## Bahnstift

mit den besten Schilmländern bietet **Häute** an, nicht a. 50 B. **Bergers' Drogerie für Kreis Hofburg.**

## Sitzschuhe

und Pantoffeln für Herren, Damen und Kinder in verschiedenen Sorten und feinsten Güte empfiehlt **R. Schmidt, Markt 12.**

## Schlachtpferde

kauf zu hohen Preisen **W. Naundorf, Tiefer Keller 1.**

## Bezugsquellenregister.

Er scheint wöchentlich einmal Neu-aufnahmen jederzeit.

### Drogerie.

Kaiser-Drogerie Reinhold Rietze, Rossm. 5 Parfümerien, Verbandstoffe, Phot. Art

### Emaillewaren.

Hugo Becher, Schmalestr. 2. Sämtliche Küchen- u. Haushaltungsgegenstände.

### Galanterie- u. Lederwaren.

A. Hammer, Markt 11. Panielbretter, Lutherische, Etageren etc. Geschenke zu allen Gelegenheiten in größter Auswahl

### Gold- und Silberwaren.

Oswald Rossberg, Goldschmied Burgstr. 10.

### Schmucksachen jeder Art und Preislage, silberne und Alp. versilberte Geräte und Bestecke Trauringe — Myrtenkränze.

### Gummiwaren.

Gummiw. Haus Grahnels, Gotthardstr. 20. Sämtl. chirurg. Artikel billigst, Gummi-Absätze, vorz. Qual., echte Pariser nur pa.

### Haushaltungs-Gegenstände.

P. Florheim, Burgstr. 12. Haushaltsartikel in Holz, Korb-, Seidel-, Leder-, Solingstr. Stahl-, Bürsten-, Pinsel-, Kammwaren.

### Herren-Moden.

**R. Christ, Inh. Karl Christ,** Entenplan 5. Anfertigung eleganter Herrenmoden sowie reichhaltiges Lager fertiger Herren- und Knaben-Garderobe

### Herren-Konfektion.

**Oskar Zimmermann,** Markt 13. Herren- und Knaben-Garderobe, Arbeiter- und Berufs-Bekleidung Mitglied vom Rabatt-Spar-Verein.

### Installation.

Justus Oppel, Neumarkt 23. Spez. Wasser- vers.-Anlag. mittelst Abessin.-u. Schachtbrunnen f. Hand- u. Kraftbetr., autom. Viehselbststr., eis. Saug-, dopp. u. vier- wirk. Druekpump., Jauchepump., Tiefpumpw. Badeein. Klosettall. Bierdr.-App.

### Klempnerei.

Justus Oppel, Neumarkt 23.

### Korbwaren.

K. Leisering, a. d. Geisel 8. Puppenwag. u. Puppensportwag., Klappstühle, Reisekörbe, Reparaturwerkstatt.

### Korsett-Spez.-Geschäft n. Mass

Frau A. Schöneleiter, Schmalestr. 24 Ges.-Umst.-Kors n. Mass, Mtsb., Schnitt f. Kdr.

### Kürschnerei.

J. G. Knauth & Sohn, Entenplan 2. Hüte, Mützen, Schlipse, Handschuhe, Regenschirme, Sparsenstücke, Hosenträger, Gummigürtel, Filzschuhe, Einlegesohlen.

### Kurz-, Weiss- u. Wollwaren.

Frau Anna Graf, Neumarkt 42. Schmale Schulartikel, Ansichtskarten, Bijouterien

### Kurz-, Woll- u. Spielwaren.

**Hugo Käther,** Schmalestr. 21. Sämtliche Artikel zur Damenschneiderei

### Leinenwarenhäuser.

Ernst Loake, Gotthardstr. 14. Leinen- und Aussteuer-Geschäft.

### Linoleum.

Gummiw. Haus Grahnels, Gotthardstr. 20. Läufer u. Reste v. 75 Pf. an p. m. Teppiche v. 3,25 M. an p. m. 200 cm br. p. qm v. 1,35 M. an.

### Möbel.

**J. Hagen,** kl. Ritterstr. 16. Spizen, Schleier, Bänder, Handschuhe.

### Modwaren- u. Wäschegechäft.

**A. Günther,** Markt Nr. 29. Bettfedern, fertige Fetten, Inlets, Bettbezüge in weiss und bunt. Kleiderstoffe in Wolle und Baumwolle, Kinderkleidchen usw.

### Möbel-lager

O. Scholz Ww., Gotthardstr. 29. Möbel v. d. einfachsten bis z. d. gedieg. Tischlerei m. Maach.-Betr. — Sarglager.

### Musikwerke

Hugo Becher, Schmalestr. 2. Violinen, Zithern, Zug- u. Mundharmonikas, Blech- u. Blas-Instrumente, Sprechapparate.

### Papier- u. Galanteriewaren.

L. Daumann, Burgstr. 4. hält sich bei Bedarf in einschlägigen Artikeln bestens empfohlen.

### Putz

Ww. B. Pulvermacher, kl. Ritterstr. 12. Einfacher sowie eleganter Putz.

### Sattlerei.

H. Petersohn, Oberbreitestr. 22. Polsterarbeit u. Sättlerarbeiten wird sauber garniert.

### Schirme und Stöcke.

Ww. Marie Müller, Burgstr. 6. Schirme Stöcke, Handschuhe

### Schokolade, Kakao, Tee,

Bisquit und Praliné kauft man gut und preisw. im Schokoladengesch. Domstr. 9. Spezialität: Kaffeeneidelerlage von Pnesors.

### Schuhwaren.

Karl Hesselbarth, Oelgrube 19. Spezialität: Bessere Schuhwaren.

### Spielwaren

**W. Köhler,** kl. Ritterstrasse 13. Beste und billigste Bezugsquelle für Kurz-Galanterie- und Spielwaren.

### Stahl- und Messerwaren.

Carl Baum, kl. Ritterstr. 14. Haus- und Wirtschafts-Artikel. Schleiferei und Reparaturwerkstatt.

### Tapisserei und Kurzwaren.

Carl Sätzbecher, Burgstr. 24. Schlipse, Wäsche, Trikotagen, Handschuhe, Korsetts, Schürzen.

### Uhren

Hugo Jahn, Entenplan 1. Grosses Lager in Uhren, Gold- und Silberwaren.

### Wachstuche.

Gummiw. Haus Grahnels, Gotthardstr. 20. Wachstuche in all. Must. v. 70 Pf. an, Reste in all. Gr. v. 10 Pf. a., Tischd. v. 90 Pf. an.

### Wäsche-Ausstattung.

Ernst Loake, Gotthardstr. 14. Leinen- und Aussteuer-Geschäft.

Nur immerwährende Reklame sichert vollen Erfolg!

## Doppelre Bohr. Edelkannen und Fichten-Doppelnadel

ist wie selber eingetroffen. Für Kirchen und Vereine Bäume in Höhe von 1/2-7 Meter Höhe. Günstigste Kaufgelegenheit.

**Kässner.** Verkaufsstelle Bornwert 1. Marktags Stand gegenüber der Eisenhandlung von Gebr. Wegand.

## Karpfen, Schleie, Hechte, Aale

empfehlen billigst **H. Birnstiel, Fähermeister, Fäherstraße 15**

## Lang-Stiefel, Reit-Stiefel, Schaff-Stiefel

empfehlen billigst **Schuhwarenhäuser**

## J. Jakobowitz

Merseburg, Entenplan 9.

## Zöpfe

in allen Farben und Preisen, vorräthig von 3 Mk. an. Unterlagen von 50 Pf. an.

## Otto Stiebritz,

Gotthardstraße 17.

## Briefbogen u. Couverts mit Monogram-Prägungen

find ein hochvollkommenes Werknachtsgeheim, ich bringe dieses in Erinnerung und bitte mich zu deren Lieferung bestens empfohlen. Reichhaltiges Musterbuch liegt in meinem Geschäft aus.

## L. Daumann,

Burgstraße 4.

Da wegen u. haster Beschäftigung von Mitte Dezember ab auf prompte Lieferung nicht mehr zu rechnen ist, bitte ich möglichst schon jetzt auf gef. Aufträge.

## CHINESE THEE

Mischungen u. Souchongs mit seinem vollem Aroma a Pfd. von Mk. 2,00 bis Mk. 6,00 empfiehlt **Gotthardt-Drogerie** Hermann Emanuel.





# Sensationell billiges Angebot

in

## besserer Damen-Konfektion

soweit die Vorräte reichen:

<p>Ein grosser Posten <b>englischer Paletots</b> neuester Mode, Sackform, mit eleganter Tuchkappe, statt 10 bis 12 Mk. jetzt Mk. <b>6.50.</b></p>	<p>Ein Posten <b>besserer Damen-Kostüme</b> aus engl. Stoff mit laenger und halblanger Jacke statt Mk. 30 bis 45 jetzt Mk. <b>25 bis 18.</b></p>
<p>Ein grosser Posten <b>englischer Diagonal u. Chevron-Paletots</b> neueste kurze Formen, teils auf Seide gearbeitet, statt Mk. 18—30 durchweg Mk. <b>10.</b></p>	<p>Ein Posten <b>hocheleganter Kostüme</b> in uni, Tuch, Chevron und besseren englischen Stoffen. durchweg Mk. 60 bis 85, jetzt Mk. <b>45 u. 40.</b></p>
<p>Ein grosser Posten <b>Kostüm - Röcke</b> fussfrei, in Sport- und Falten-Form, jetzt Mk. <b>190, 390, 500, 800.</b></p>	<p>Ein Posten <b>besserer Kinderkleider</b> für jedes Alter passend, in den neuesten Stoffen und Macharten, bedeutend im Preise ermässigt.</p>

Ferner sind sämtliche Bestände in **schwarzem Tuch, Abendmüteln, sowie eleganten Plüsch- und Samt-Paletots, Bussen etc.** ebenfalls im Preise bedeutend herabgesetzt.

# Geschäftshaus Otto Dobkowitz

58 Telephon 58.

Merseburg.

11 Entenplan 11.



Nur noch Sonnabend den 5. und Sonntag den 6. Dezember Schluss- und Abschieds-Vorstellungen

in Merseburg auf dem Nalandsplatz.  
**E. Malferteiner & Heidenreich**

größte Haubtier-  
Dressur-Schaustellung  
der Welt.

Ein grosser zoologischer Garten auf Reisen.

Über 800 Gauderte der seltensten und wertvollsten wilden Tiere  
Täglich nachmittags 4 1/2 und abends 8 Uhr werden große internationale Haubtier-Dressur-Vorstellungen gegeben, verbunden mit Fütterung sämtlicher Tiere.

Sonntag den 6. Dezember: **Unwiderufflich Schluss- und Abschieds-Vorstellungen nachm. 4, 6 und 8 Uhr abends.**

Eintrittspreise: 1. Platz 1 Mk., 2. Platz 50 Pf., Kinder unter 10 Jahren: 1. Platz 50 Pf., 2. Platz 30 Pf.

Sochachtungsvoll die Direktion

## Zur Förderung des Weihnachts-Geschäfts

hat sich stets bestbewährt die Ankündigung durch den  
**Merseburger Correspondent**

dessen ausgedehnte Verbreitung und massgebende Beachtung als Tageszeitung in den kaufkräftigsten Familien und in den Kreisen des öffentlichen und gesellschaftlichen Lebens eine zweckdienliche und nutzenbringende Weihnachtsreklame gewährt. Zur Ermöglichung einer günstigen Platzierung empfiehlt es sich, solche für die Dauer des Weihnachts-Geschäfts zeitig aufzugeben. Schluss der Anzeigenannahme 10 Uhr vorm.



Beantwortliche Redaktion, Deuss und 4. Platz von E. Malferteiner, Merseburg.

### 1 Bäckerlehrling

sucht zu Eltern  
**Gustav Kahle, Bäckermeister.**

### Einen Lehrling

sucht zu Eltern  
**K. Kellermann, Fleischermeister.**

### Margarine-Vertretung!

Erste und leistungsfähigste Margarine-fabrik Deutschlands sucht zum Verkauf ihrer konkurrenzlosen Fabrikate, welche von Naturbutter nicht zu unterscheiden sind, einen tüchtigen Vertreter für Merseburg und Umgegend gegen hohe Provision. Eingeführten Herren bietet sich eine selten vorkommende Gelegenheit zur Erreichung eines ganz bedeutenden Geschäftes.

Der Verkauf der Ware geschieht in eigenen Spezialmagazins.

Angebote mit Referenzen und Angabe des bisherigen Umfanges nur von wirklich tüchtigen Herren erbeten unter E A 1101 an **Sachsenkorn & Co., H. G. Köhn.**

### 1 zuverlässig Gefährtrührer

wird angenommen. **Hertel, Saalstraße.**

### Ein gold. Medaillon

vom „Eidol“ nach dem „Schultheiß“ verloren. Gegen Belohnung abzugeben in der Exped. d. Bl.

**Damen-Uhrkette** am Mittwochabend vom „Eidol“ nach der Dammstraße verloren gegangen. Bitte gegen Belohnung abzugeben im „Eidol“



# Landwirtschaftliche

und

## Handels-Beitung.

Beilage zum „Merseburger Correspondent“.

Verlag von Th. Kössner in Merseburg.

Der Nachdruck sämtlicher Originalartikel ist verboten. Gesetz vom 11. Juni 1870.

Sonntabend, den 5. Dezember 1908.

### Die Schätze der Atmosphäre im Dienste der Landwirtschaft.

Von Dr. Richard Niede, Berlin.

Nur wenige Jahre sind verfloßen, seitdem ein Wort geschaffen ist, das sehr schnell zu einem geflügelten geworden ist, das Wort: „Brot aus Luft.“ Man kann es wohl als die bedeutungsvollste Errungenschaft menschlicher Forschung, als die erfolgreichste Bemühung der rastlos arbeitenden Technik bezeichnen, daß es gelungen ist, die Bestandteile der atmosphärischen Luft zu volkwirtschaftlich notwendigen Produkten zu verarbeiten. Jahrhunderte wissenschaftlicher Arbeit waren dazu nötig, um die Beziehungen der Menschheit zur Atmosphäre zu studieren, während davon Jahrtausende liegen, in denen die organische Welt wesentliche Grundlagen ihres Daseins aus der die Erde umgebenden Luftschicht schöpfte, ohne von Ursache und Wirkung dieser in der Natur sich abspielenden Vorgänge eine Ahnung zu haben.

Hierbei ist aber zu berücksichtigen, daß die Natur menschlichem Erfindungsgeist keineswegs vorgegriffen, sondern nur Fingerzeige gegeben hat, auf Grund deren weiter gearbeitet werden konnte. Der wichtigste Bestandteil der Luft ist der Stickstoff; in unerschöpflichen Mengen ist er darin enthalten, immer sich von neuem regenerierend, da die Erde in ständigem Austausch mit der Atmosphäre steht. Wir wissen auch, daß es eine Reihe von Pflanzen gibt, die sich diesen elementaren Stickstoff direkt zu nütze zu machen vermögen, die infolgedessen einer Stickstoffdüngung nur unter gewissen Bedingungen bedürfen. Die weitaus meisten Kulturgewächse aber besitzen diese Fähigkeit nicht, sie können ihren Stickstoffbedarf nur aus dem Boden decken und zehren somit vom Stickstoffkapital der Wirtschaft.

Bislang deckte die Landwirtschaft ihren Stickstoffbedarf durch den Import von Chlorsalpeter und von S-Ammoniak, so weit letzteres nicht im Lande selbst erzeugt wurde. Der Chlorsalpeter ist aber ständig enormen Preisschwankungen unterworfen, und man muß ferner damit rechnen, daß die chilenischen Lager in absehbarer Zeit einmal aufgebraucht werden. Das S-Ammoniak kann als Nebenprodukt der Koks- und Gasindustrie, nicht in beliebig großen Mengen hergestellt werden, weil seine

Fabrikation von der Nachfrage nach den Hauptprodukten abhängig ist. Daraus erklärt sich aufs einfachste der mißliche Stand des Stickstoffdüngemarktes und die hohen Preise, die seit Jahren für diese Kategorie von Düngern seitens der Landwirtschaft aufgebracht werden müssen.

So war es denn als eine für die gesamte Menschheit hoch erfreuliche Tatsache zu begrüßen, daß es gelang, den Stickstoff der Luft in eine für Düngezwecke geeignete Form zu bringen, daß es sich ermöglichen ließ, das Groskapital für dieses bedeutungsvolle Problem zu interessieren, daß man es fertig brachte, in wenigen Jahren eine Industrie zu schaffen, die unserer Zeit ihren eigenen Stempel aufzutragen imstande war.

Die beiden verdienstvollen deutschen Chemiker Prof. Dr. Adolph Frank, der schon vor einem halben Jahrhundert bei der Kugelmarmachung der Kalisalze für die Landwirtschaft eine führende Rolle spielte, und der sich neuerdings bei der Industrialisierung der Torfmoore erfolgreich betätigte, sowie Dr. Nicodem Caro, ein langjähriger Mitarbeiter Franks, haben das Problem der Luftstickstoffverwertung gelöst. Ihnen gelang es, den Stickstoff der Atmosphäre an Carbid zu binden und so eine für Düngezwecke verwertbare Verbindung herzustellen. Es darf für die Sache selbst als ein günstiges Omen angesehen werden, daß die bekannte Elektrizitätsfirma Siemens und Halske ihre gewaltigen technischen Hilfskräfte in den Dienst dieses jungen Unternehmens stellte, und daß die Deutsche Bank die Finanzierung desselben übernahm. So wurde die Cyanid-Gesellschaft gegründet, in deren Hand das Verfahren für die Großindustrie ausgearbeitet wurde. Diese zog ein Konfortium von kapitalkräftigen Firmen heran, die sich der industriellen Verwertung des Verfahrens annahmen und dafür sorgten, daß einer bereits bestehenden blühenden Industrie, der Carbidindustrie, neue Absatzgebiete erschlossen wurden.

Läßt man den von Sauerstoff befreiten Luftstickstoff bei Rot bis Weißgluttemperatur über Calciumcarbid streichen, so wird von letzterem der Stickstoff äußerst lebhaft absorbiert, und es bildet sich eine 18/20 pCt. wasserlöslichen Stickstoff und 60/66 pCt. Kalk enthaltende Verbindung, die heute unter dem Namen Kalkstickstoff bereits in weitesten

Kreisen bekannt ist. Düngungsversuche mit diesem Kalkstickstoff ergaben, daß derselbe einen vorzüglichen Pflanzennährstoff abgibt, wenn einige bereits allgemein bekannte Anwendungsvorschriften beachtet werden. Da der Kalkstickstoff nicht unmittelbar von den Pflanzen aufgenommen werden kann, vielmehr erst durch die Bakterientätigkeit des Bodens und durch chemische Umsetzung in Ammoniak bzw. in Salpetersäure umgewandelt werden muß, so empfiehlt es sich, den neuen Dünger einige Tage vor der Aussaat in den Boden zu bringen. Diese Umwandlung findet nun allerdings, besonders in wärmerer Jahreszeit, schnell statt; infolgedessen ist es notwendig, den Kalkstickstoff nach dem Ausstreuen sofort durch Einpflügen, Eineggen, Einhacken oder dergl. mit der Ackererde zu mischen, weil sonst, genau wie beim S-Ammoniak, Stickstoffverluste eintreten können. Der Kalkstickstoff enthält größere Mengen freien Kalks; man darf ihn deshalb nicht mit Superphosphat mischen, weil der Kalk einen Rückgang der Löslichkeit der Phosphorsäure bedingt und so die schnelle Wirkung derselben beeinträchtigen könnte. Es ist schließlich nicht ratsam, den Kalkstickstoff als Kopfdünger zu Sommerfrüchten zu geben, weil dadurch, besonders bei länger anhaltender Trockenheit, eine Schädigung des Pflanzenwachstums hervorgerufen werden kann.

Als ein vorzüglicher Dünger hat sich der Kalkstickstoff auf Grund jahrelanger Versuche aber bewährt, wenn der Landwirt die vorerwähnten Anwendungsvorschriften beachtet. Er kann dann allein sowohl, wie auch mit Kalisalzen, Thomasmehl, Knochenmehl, Kalk usw. gemischt, zu allen Kulturpflanzen und auf den verschiedensten Bodenarten mit bestem Erfolg sowohl bezgl. der Quantität wie auch der Qualität der Ernte, besonders aber bezgl. der Rentabilität der Verwendung benutzt werden. Saure Mooreböden und zur Säurebildung neigende Böden werden vor der Aufbringung des Kalkstickstoffs rationell stark gefalzt.

Es erweist sich oft als unerlässlich, den Winterfrüchten eine Herbstdüngung zu geben, nicht allein, wenn stickstoffarme Böden vorliegen, sondern um den jungen Pflanzen Kraft und Widerstandsfähigkeit gegen die Unbilden des Winters zu schaffen. Der Kalkstickstoff besitzt vor allen anderen Stickstoffdüngern,



auch vor dem S/Ammoniac, den Vorzug, der Befruchtungs- und Auswaschungsfahr bei Winterfeuchtigkeit am meisten zu widerstehen. Er muß, wie bereits erwähnt, im Boden erst in Ammoniac resp. Salpetersäure übergeführt werden. Diese Ueberführung findet naturgemäß in den kalten Wintermonaten, in denen die Bakterientätigkeit mehr oder weniger ruht, sehr langsam statt. Aus diesem Grunde ist er auch für die Herbstsüdung der Winter-saaten, die unter gewissen Umständen unerläßlich ist, der geeignetste Dünger. Das wird von der Wissenschaft nicht allein anerkannt, das haben diesbezügliche Versuche auch erwiesen. (Schluß folgt.)

### Wonach richtet sich die Saatmenge des Getreides?

Die wichtige Frage, ob dicht oder dünn gefät werden soll, kann unmöglich allgemein beantwortet werden; denn bei der Beantwortung sprechen die mannigfachen Umstände mit, und diesen muß in den einzelnen Fällen Rechnung getragen werden, wenn man nicht zu einem gänzlich falschen Resultat kommen will.

Der Hauptfaktor ist ohne allen Zweifel der Boden. Je mehr der Boden der betreffenden Pflanzenart zusagt, desto dünner kann man säen, und umgekehrt ist auf einem für die Entwicklung dieser Pflanzenart ungünstigen, ihr nicht zuzugenden Boden die Saatmenge zu vermehren. Hierbei spricht naturgemäß auch der Nährstoffgehalt des Bodens und die Art der vorangegangenen Bearbeitung entscheidend mit. Ist ein Boden reich an Nährstoffen, so wird er auch bei sonst günstigen Vegetationsverhältnissen kräftige Pflanzen hervorbringen, welche zu ihrer weiteren freundlichen Entwicklung einen genügenden Raum vorfinden müssen. „Es ist ein Hauptvorzug, den die Kulturpflanzen vor den wildwachsenden Pflanzen haben, daß der Kampf um das Dasein mit anderen vornehmlich den gleichartigen ihnen durch die Fürsorge des Menschen eripart bleibt, und dies geschieht hauptsächlich durch die richtige Bemessung des zu ihrer höchsten Entwicklung notwendigen Wachstraumes, oder was dasselbe bedeutet, der richtigen Saatmenge auf einer bestimmten Fläche. Die Entwicklung der einzelnen Pflanze erfolgt um so besser, je größer ihr Standort ist und je freier sie mit ihrem Wurzelnetz den Boden durchziehen und mit ihren oberirdischen Organen sich in der Luft ausbreiten kann.“ Demgemäß ist es nicht nur eine höchst überflüssige Saatgutverschwendung, sondern vor allen Dingen auch eine direkte Schädigung des Pflanzenbestandes in seinem Gedeihen und eine nicht unwesentliche Verminderung des Ertrages, wenn auf fruchtbaren, in hoher Kultur stehenden Böden zu dicht gefät wird. Auf ärmeren Bodenarten dagegen und auf solchen Böden, die nicht genügend für die Saat vorbereitet, schollig und verunkrautet sind, muß ein größeres Saatquantum gewählt werden; ebenso auf sehr trockenen, sehr feuchten Böden und in solchen Gegenden, wo bestimmt tierische und pflanzliche Schädlinge alljährlich stark auftreten. Weitere Faktoren sind Größe,

Gewicht, Vollkommenheit und Alter des Samens. Je größer, formvollendeter und frischer das Saatgut ist, desto geringer darf die Saatmenge sein, da hier ein kräftiger widerstandsfähiger Pflanzenbestand und ein hoher Prozentsatz von keimfähigem Samen gewährleistet wird.

Auch die Saatzeit ist für die Menge des zu verwendenden Saatgutes bestimmend. Eine frühe Ausaat erfordert bedeutend weniger Saatgut, als eine späte; da sich die früh gesäten Pflanzen kräftiger bestocken, als die späteren. Die längere Wachstumszeit befähigt die Pflanzen, „große Nährstoffmengen aufzunehmen und mit Hilfe großer Wärme und Lichtmengen zu verarbeiten, sich dadurch stärker zu entwickeln und reichere Erträge zu geben.“ Besonders viel Saatgut erfordert eine späte Frühjahrsbestellung, da der Boden vielfach schon zu sehr abgetrocknet ist und die Keimungsbedingungen mithin ungünstiger sind. Ueberhaupt spricht die Günst und Ungünst der Witterung zur Zeit der Ausaat sehr mit; bei trockenem Wetter muß die Saatmenge größer sein, als bei feuchtem.

Endlich kommt die Saatmethode in Betracht. Die breitwürfige Saat erfordert mehr Saatgut, als die Drillfaat; zudem hat sie den Nachteil, daß die gleichmäßige Verteilung des Samens von der Geschicklichkeit des Sämannes und von der Witterung, namentlich vom Winde abhängig ist. Das Saatgut kommt nicht gleichmäßig tief in den Boden und bleibt häufig auf der Bodenoberfläche liegen, wo es gewöhnlich verloren geht. Diese Umstände müssen natürlich bei der Bestimmung der Saatmenge berücksichtigt werden. Die Drillfaat bedeutet daher eine große Ersparnis an Saatgut. Je günstiger die Wachstumsbedingungen sind, desto weiter müssen die Zwischenräume der Drillreihen sein; denn ein zu dichter Stand der Reihen beeinflusst die Ausbildung der Stengel und Halme in äußerst nachteiliger Weise. Halme und Stengel schießen in die Höhen, werden schwach und widerstandlos und bieten eine beständige Laagergefahr. Hand in Hand mit dieser unerwünschten Längenentwicklung geht natürlich eine starke Verminderung der Körnererträge.

Diese kurzen Winde dürften genügen, um zu zeigen, daß eine reichliche Ausaat keineswegs auch eine reiche Ernte bringen muß, daß im Gegenteil die dünnere Ausaat in vielen Fällen weit größere Ausichten auf einen guten Ertrag bietet. B. W.

### Allerlei Seltsames aus dem Leben unierer landwirtschaftlichen Haustiere.

Von Dr. Arth. M. Grimm.

Daß das Alter der Pferde nicht immer entsprechend eingeschätzt wird, und dasselbe auch ungenau von dessen Behandlung und Verwendung abhängig ist, dafür liefert ein im Bezirke Altheim, O.-De., gehaltenes Bauernpferd den besten Beweis, welches noch im 34. Jahre eine derartige Ausdauer und Schnelligkeit zeigte, daß es mit manchem Post- und Piatergaul weikeisern konnte. Nachdem es vor so und so viel Jahren sein 25jähriges Jubiläum als „Pferd für Alles“ im „engsten Kreise“ feiern konnte, fand es das Haus-

personal an einem schönen Morgen, nachdem es am Vortage noch vollständig seine Arbeit geleistet und mit bestem Appetit seine Abendmahlzeit eingenommen hatte, im Stalle tot auf. — Sonderbarerweise findet sich im benachbarten Oberberg a. J. ein Pferd gleichen Alters, das mit seinen 34 Lenzen nicht nur im Defoniesfuhrwerk, sondern auch bei gemüthlichem Trabe noch vollständig befriedigende Dienste verrichtet.

Ein Gegenstück hierzu bildet ein von Brauereibesitzer Raschhofer-Altheim eingetauschtes Paar von 6 jährigen, prächtigen Braunen, welche mit ihren je 900 Kilogramm und einer Brustweite von 80 Zentimeter sich als wahre Riesen repräsentieren. Trotz dieser Erscheinungen waren die Tiere noch nie eingespant worden, also auch nicht beschlagen, ihre bisherige Tätigkeit bestand ausschließlich in der Düngerproduktion. — Natürlich machte es die allergrößten Schwierigkeiten, die Tiere zu beschlagen.

In dem bekannten Pferdeuchtgebiete im Nottal in Bayern ging im Frühjahr d. Js. dem einen Pferdeucht eine Mutterstute ein und wollte derselbe für sein Fohlen die günstige Gelegenheit benutzen, dasselbe einer Stute seines Nachbarn zuzuführen, deren Fohlen einen Tag früher eingegangen war. Leider ging das nicht so leicht, denn die betrogene Mutter wollte das Fohlen nicht annehmen und wehrte sich dagegen durch Schlagen und Beißen. Da kam der Stutenbesitzer auf einen originellen Einfall, er zog dem zugrundegegangenen Fohlen das Fell ab und überzog damit das fremde Fohlen. Die Mutterstute, eine Erstlingsstute, beschnupperte nunmehr das Fohlen nur ganz kurz, hielt es nunmehr für das ihrige und ernährte es ohne Weiteres, so daß die weitere Heranzucht keine Schwierigkeiten machte.

Um bei einem Schweinehandel nach langen, langen Unterhandlungen doch endlich zum Ziele zu kommen, wurde zwischen einem Landwirte und einem Viehhändler in der Umgebung von Kiel schließlich vereinbart, die Schweine nach dem Metermaß und zwar zum Preise von 150 Mk. pro Meter zu verkaufen. Nachdem der Händler die Vorstentiere sorgfältig befühlt und abgeschätzt und seiner Sache vollkommen sicher war, versprach er sogar noch die Tragung der gesamten Zehkosten in der Höhe von 5 Mk. Die 6 Schweine wurden nun hintereinander in einer Reihe aufgestellt, vom Kopf bis zum Schwanzende sorgfältig gemessen und ergaben eine Gesamtlänge von 10,8 Meter. Das Meter zu 150 Mk., ergibt einen Verkaufspreis von 1620 Mk. Natürlich ließ der Viehhändler die Schweine auch sofort wiegen und ergab das Gewicht von 1221 Kilogramm, berechnet nach dem Marktpreise von Mk. 1,06 pro Kilogramm einen Wert von Mk. 1294,79. Der Händler hatte also durch diese wohl sehr seltene Kaufweise nach dem Längemaß ohne die Zehde einen Verlust von Mk. 325,21. Auf das Wüten des Händlers erwiderte der Bauer, indem er lächelnd die schöne Geldsumme einstrich, daß er ihm nur wissen lassen sollte, wenn er wieder einmal preiswerte Schweine brauche.

Des Ungars „idealen Lebenszweck“: „Vorstentvieh und Schweinespeck“ scheint sich auch eine



Krähe zu eigen gemacht zu haben, die bei einem Landwirte in St. Johann, Bez. Nied. D.-De., sich auf dem Rücken eines alten Schweines niedergelassen hatte, und aus Leibeskraften auf dem Speck des Tieres loszieh. Die Krähe war so wütend, daß sie nicht einmal losließ, als auf das Schreien des Schweines der Besitzer herankam und derselbe sie erst mit dem Stocke herunterschlagen mußte. Die Krähe hatte das Schwein am Rücken bereits in bedeutender Ausdehnung aufgehaßt.

### Mannigfaltiges.

**Kalidüngung zu Neben.** Wie alle Pflanzen für reichliche Ernährung, insbesondere auch mit Kalisalzen, dankbar sind, so macht auch der Reststoff keine Ausnahme. Und doch ist wenig darüber in Wingerkreisen bekannt, weil die Versuche mehrere Jahre hintereinander fortgesetzt werden müssen, ehe sie sichere Ergebnisse liefern. Das Bemerkenswertere der Neben ist bekanntlich ein so tiefegehendes, daß es selbst aus sehr im Untergrund verborgenen Quellen Kalium und Phosphorsäure schöpft und dadurch selbst bei geringem Nährstoffgehalt des Bodens fortpflanzet kann. Aus diesem Grunde wird man, wie gesagt, die Erfolge einer künstlichen Düngung erst nach Jahr und Tag feststellen können. Soviel ist aber nachgewiesen, daß reicher Ansaß mit hohem Mostgewicht nur durch eine genügende Düngung mit allen Pflanzennährstoffen in leicht löslicher Form und von Kali in Kalinit oder 40 Proz. Kalidüngesalz erzielt wird.

**Fische lebendig zu versenden.** Man tauche ein Stück Brotkrume in Branntwein, lasse sie recht voll saugen, stopfe damit das Maul des Fisches voll und gieße noch etwas Branntwein hinterher. Nun wickelt man ihn in frisches Stroh, besetzt es mit Bindfaden und darum ein Stück Leinwand. Ist der Fisch an dem bestimmten Ort angekommen, so wird er vom Stroh befreit und schnell in ein Gefäß voll Wasser getan. Nach kurzer Zeit kommt er wieder zu sich und wird munter. Auf diese Weise kann man größere Fische acht Tage lang unterwegs lebendig erhalten und viele Meilen weit versenden.

**Pflege der Zimmerpflanzen im Winter.** Die im Zimmer gehaltenen Topfpflanzen dürfen während des Winters nicht allzu reichlich begossen werden, da dasselbe schädlich für sie ist. Dagegen ist überaus zu empfehlen ein öftmaliges Spritzen und Abwaschen. Die Topfpflanzen leiden bei der trockenen, warmen Zimmerluft oft ganz beträchtlich und da tut ihnen ein Spritzen und Abwaschen gute Dienste, es erfrischt sie und man sieht es ihnen an, wie wohl sie sich nach der Berührung mit Wasser fühlen. Auch Staub und Rauch setzen ihnen im Winter sehr zu. Davon werden sie durch das Waschen ebenfalls gänzlich befreit. Diese Wohlthat sollte den in warmen Zimmern gehaltenen Pflanzen wenigstens jede Woche einmal gereicht werden, und noch besser ist es, wenn es zweimal gegeben kann. Beim Spritzen und Abwaschen bediene man sich nur eines überhöhen, halbblauwarmen Wassers. Eine Pflanzenpritze, durch deren Wasserstrahl die Wände, Möbel und dgl. im Zimmer benetzt würden, ist hier nicht anzuraten. Besser ist ein fog. Taupfender, weil dieser das Wasser nicht so weit führt und solches in feinen Teilchen als Staubregen von sich gibt. Auch mit einer Bürste kann man sich behelfen. Man taucht diese ins Wasser, schwenkt das etwa zu viel aufgenommene aus und das noch an den Borsten haftende auf die Pflanze; oder man überkreuzt die nasse Bürste mit den Fingern derartig, daß das Wasser spritzend die Pflanze trifft. Beim Abwaschen bedient man sich eines weichen Badeschwammes. Man stellt dabei die Pflanze neben ein Gefäß mit Wasser, biegt sie über dieses, wäscht dabei die Pflanze von unten nach oben, und wenn man damit fertig ist, so hält man die Pflanze über das Gefäß, drückt den naßgemachten Schwamm einigemal über sie aus, hält aber dabei die Pflanze so, daß die Erde im Topfe nicht allzu naß wird. Härtere Pflanzen, die im ungeheizten

Zimmern stehen, sind im Winter kälterer und nur bei gelinder Witterung zu bespritzen oder abzuwaschen. Auch kranke Pflanzen ist ein Bespritzen und Abwaschen sehr dienlich, nur ist dabei darauf zu sehen, daß sie bald wieder abtrocknen, denn ein langes Feuchtbleiben verschlimmert ihren Zustand in der Regel. Auch sind kranke und kranke Topfpflanzen, selbst wenn es Sorten sein sollten, die sonst nicht allzuviel Wärme lieben, im Winter besser in einem geheizten Zimmer zu halten.

**Zur Pflege der Winterjaaten.** Bei den vielen Frühjahrsarbeiten, die den Landwirt erwarten, darf auch die Pflege der Winterjaaten nicht vernachlässigt werden. Diese Pflege hat sich vor allem auf diejenigen Winterjaaten zu erstrecken, welche auf sehr humosen Boden dem Aufwintern ausgesetzt waren. Diese Art des Auswinterns entzieht dadurch, daß sich der mit Wasser getränkte Boden durch abnehmendes Gefrieren und Auftauen hebt und senkt. Die Beschädigung der Pflanzen kann größer oder kleiner sein, je nachdem der Boden tief oder weniger tief gefroren ist. Ist der Boden nicht sehr tief gefroren, so daß die Hauptwurzeln noch im gefrorenen Boden stehen, während in den oberen Schichten das Auftauen mit dem Gefrieren wechselt, so zerreißt die Wurzel; in diesem Falle ist natürlich die Beschädigung der Pflanzen eine viel größere. Derartig aufgezoogene Saaten sind zeitig im Frühjahr, sobald das Feld abgetrocknet ist, mit einer möglichst schweren Walze anzuwälzen, damit die durch den Frost gelockerten Pflanzen wieder besser anwurzeln können. Bei Winterjaaten auf bindigen Boden, welche leicht verkrusten, muß im Frühjahr nach dem Abtrocknen des Bodens die Kruste gebrochen werden, damit Luft in den Boden eindringen kann; hierzu eignet sich die Wiesenegge sehr gut. Durch dieses Eggen wird auch das im Boden befindliche Wasser an zu raschem Aufsteigen und Verdunsten verhindert. Einige Zeit nach dem Eggen mit der Wiesenegge empfiehlt es sich, die Saat mit einer schwereren eisernen Egge nochmals gut durchzueggen. Das Auswintern des Getreides kann auch noch auf andere Ursachen zurückzuführen sein, so kann z. B., namentlich bei den empfindlicheren englischen Sorten, ein direktes Erfrieren der Pflanzen vorkommen, hierzu sind allerdings hohe Kältegrade und schneeloser Winter erforderlich. Eine häufigere Art des Auswinterns ist das Ausfaulen der Saaten, es ist dies ein Erstichungsstod unter zu lange liegenbleibender starker Schneedecke und kommt namentlich bei zu üppiger Saat vor. Ein weiterer Grund des Auswinterns kann auch stauende Masse sein, hier ist richtige Entwässerung das geeignete Gegenmittel. Schwache Saaten bedürfen ferner heizenden einer Kopfdüngung, namentlich mit Stidstoff, während zu üppig stehende Saaten, um einer Lagerung vorzubeugen, keine derartige Düngung erhalten dürfen. Wenn Lagerung zu befürchten ist, so ist kräftiges Eggen, Behaden oder ein Schröpfen der Pflanzen angezeigt.

**Wie soll die Luft im Viehstall beschaffen sein?** In erster Linie soll die Luft im Viehstalle rein sein, d. h. frei von allen Bestandteilen, welche den tierischen Organismus schädlich beeinflussen können. Meistens stellt sich als ein Gemisch von ungefähre 1 Teil Sauerstoff und 4 Teilen Stidstoff dar, dem geringe Mengen von Kohlenensäure, Wasserdampf und Spuren von Ammoniak, Salpetersäure, salpetriger Säure und organischen Substanzen beigemengt sein können. Der von den Tieren mit jedem Atemzuge aufgenommenen Luft wird ein Teil des Sauerstoffes entzogen und zur Erzeugung der notwendigen Körperwärme benutzt. Dieser der Luft entzogene Sauerstoff erfährt im Körper eine Spaltung, der kleinere Teil verbindet sich mit Wasserstoff zu Wasser, der größere mit Kohlenstoff, welcher dem Blute entflammt, zu Kohlenäure. Die Kohlenäure geht bei dem Ausatmen in die Stallluft über, so daß diese mit jedem Atemzuge sauerstoffärmer und kohlenstoffreicher wird. Bei der Luftverschlechterung wirken neben der Atmung

auch noch andere Faktoren mit, und zwar sind diese hauptsächlich aus Fäulnisprozessen hervorgehende Gase. Wird also nicht durch eine richtig angelegte Ventilation dafür gesorgt, daß die gebrauchte Luft entweichen und sauerstoffreiche eintreten kann, so muß der Gesundheitszustand der Tiere unbedingt in schädlicher Weise beeinträchtigt werden. Neben der Reinheit spielt die Temperatur der Stallluft eine äußerst wichtige Rolle. Pferde, welche bei kaltem, unfreundlichem Wetter von der Arbeit in den Stall zurückkehren, müssen dort eine Temperatur von 10 bis 14 Grad Reaumur vorfinden, wenn man sie nicht der Gefahr einer Erkältung aussetzen will. Diese Temperatur ist auch dem Rindvieh am zuträglichsten. Bei zu niedriger Stalltemperatur geben die Tiere zu viel von ihrer Körperwärme ab und sind gezwungen, diesen Verlust durch eine größere Nahrungsaufnahme zu ersetzen. Das Sinken der Stallwärme unter die angegebene Mindesttemperatur ist also immer mit einer großen Futtermittelverschwendung verbunden. Steigt dagegen die Temperatur über 15 Gr. R., so tritt leicht Schweißbildung ein, die Tiere erschaffen, das Körpergewicht nimmt ab, woraus ein großer wirtschaftlicher Nachteil resultiert. Besondere Aufmerksamkeit ist auch der Temperatur im Schweinestalle zu schenken, da das Schwein eine gleichmäßige Wärme liebt und eine große Empfindlichkeit gegen Temperaturschwankungen zeigt. Die vorgeschriebene Temperatur stellt man mit Hilfe eines Thermometers fest, welchen man am zweckmäßigsten in der Mitte des Stalles aufhängt. Wärmeschaltungen können die thermometrischen Feststellungen nicht ersetzen; denn sie trügen leicht und werden durch die Körperwärme der schädlichen Person leicht beeinflusst. Eine Person, die bei einer Außentemperatur von 5 Gr. Kälte in einen Stall von 5 Gr. Wärme tritt, wird es dort angenehm warm finden, während dieselbe Person aus einem überheizten Zimmer kommend in einem Stalle mit 10 Grad Wärme friert.

**Fütterung unseres Wildgeflügel.** Für das Rebhuhn errichtet man an geschützten Stellen, wo sich nicht leicht Schneewehen bilden, kleine Heisshütten, noch besser giebelartige Dächer aus Laubholzstäben, weil die trockenen Nadeln bald abfallen und den Schnee durchlassen. Als Futter streut man ihnen Unkrautsamen, wie er aus den Putzylindern der Dreschmaschinen und beim Putzen des Getreides fällt. Das Rebhuhn ist ja genügsam und mit allem zufrieden, was es findet. Die Anlage von Fasanenschütten ist ja bekannt genug, um hier beschrieben zu werden. Ihnen schüttet man Gerste und Weizen in genügender Menge. Man rechnet auf hundert Fasane in den Monaten November bis März je 7 Liter Gerste oder 8 Liter Weizen, in den Monaten September, Oktober und April je 3½ Liter Gerste oder 4 Liter Weizen pro Tag. Mit der Fütterung der Fasane ist erst dann zu beginnen, wenn die Fesung schon spärlich geworden, ist ein verfehltes Beginnen. Es muß bereits zeitlich damit angefangen werden, sonst verlassen die Fasane das Revier und wandern dorthin aus, wo sie gedeckten Tisch finden.

**Wie ist der Hund rein zu halten?** Man mache es sich zur Regel, jeden Hund wöchentlich einmal in ein Hygobad zu stecken, ihn nachher gut abreiben und dann mit einem engen Kamme und einer Bürste das Haar wieder in Ordnung zu bringen. Damit werden alle Hautkrankheiten im Keime erstickt, das Ungeziefer vernichtet und der Hund behält immer ein schönes glänzendes Fell. Man nehme jedoch nie eine stärkere als eine 1 prozentige Ljolsölung, welche man sich leicht herstellen kann, da den Ljolsölflaschen ein kleines Maß beigegeben ist. Mit dessen Hilfe kann man leicht die nötige Quantität pro Gimer feststellen und gebe dabei immer von dem Grundstoffe aus, lieber etwas zu wenig zu nehmen, wie zu viel. Die Temperatur des Bades soll lauwarm sein (etwa 22 Grad). Ist der Hund sehr schmutzig, so kann man auch etwas schwarze Seife dazu nehmen, was jedoch nicht unbedingt nötig ist.

**Tauben an den Schlag zu gewöhnen.** Die sogenannte Taubenwitterung oder Taubenberze, durch die man sehr erfolgreich Tauben an den Schlag gewöhnt, besteht aus Lehm, welcher mit









